OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Das

teinische Sprichwort

bei Plautus und Terenz.



Programm

der

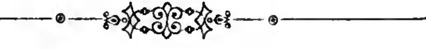
k. b. Studienanstalt Straubing

für das

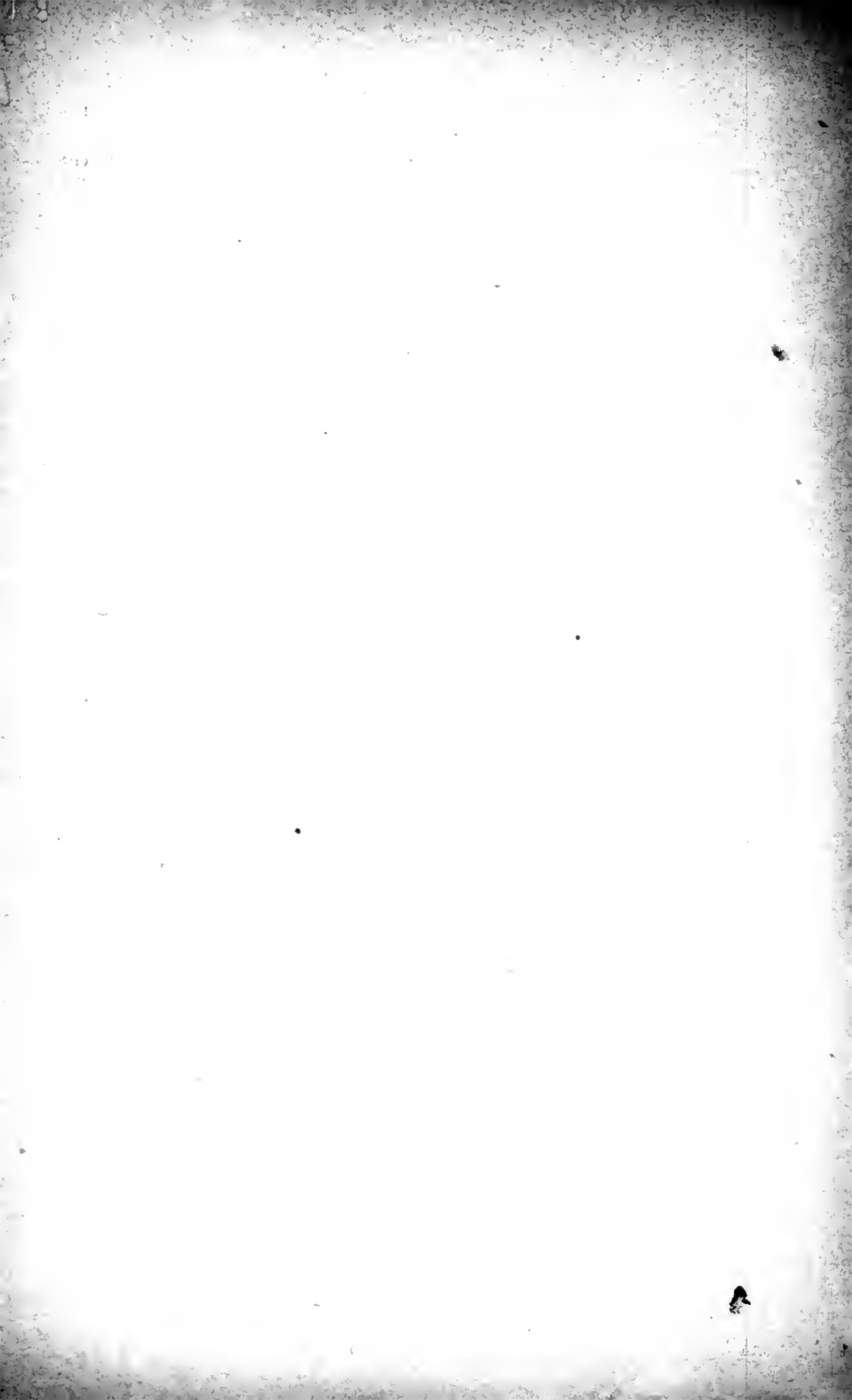
Studienjahr 18[79]/80,

verfaßt von

Pflügl, Franz Xaver,
k. Studienlehrer.



Straubing.
Druck der A. Lechner'schen Buchdruckerei.
1880.



Das Sprichwort geht aus dem practischen Leben hervor, es enthält Lebensweisheit.[1]) Nicht unpassend werden wir darum mit einer der vier Cardinaltugenden der practischen Stoiker, der Klugheit, beginnen.

Der kluge Mann versteht sich auf den Markt des Lebens (scit uti foro Phorm. 79), er gibt sich keinen Illusionen hin, sondern nimmt die Menschen, wie sie sind (ut homost, ita morem geras Most. 3, 2, 36 und Ad. 431).[2]) Nichts nützt ein Lobredner vergangener Zeiten, man muß, wenn auch nicht ohne schmerzliches Gefühl, mit der Gegenwart rechten (ut nunc sunt homines Merc. 2, 3, 75).[3]) Vom Zweckdienlichen den Klugen zu überzeugen, genügt ein Wort, dictum sapienti sat est Pers. 4, 7, 19; Phorm. 541. In allem trifft er das Richtige, den Nagel auf den Kopf

---

[1]) Benützt wurde zunächst das vortreffliche Werk des Erasmus von Rotterdam (Basel 1542); dann das Lexicon von Forcellini (1835); Terentii comoediae ed. Fleckeisen (Teubner 1874), Bentleys Ausgabe von Vollbehr (Kiel 1846), Westerhovii editio cum interpretatione Donati cur. Stallbaum (Leipzig 1831); Plauti comoediae ed. Fleckeisen 2 voll. (Teubner 1863), für die fehlenden zehn Stücke eine Bipontiner Ausgabe v. J. 1779), mehrere Ausgaben einzelner Stücke (Mil. und Most. v. Lorenz, Trin., Capt., Men. v. Brix, Andria v. Spengel, Klotz.) Manches ist dem Donat zugeschrieben, was vielleicht dem Calphurnius oder einem anderen Grammatiker gehört; mir stand nur die Stallbaum'sche Ausgabe des Terenz zu Gebote. Wieweit der Kommentar zu Terenz dem Donat gehört, ist eine schwierige Frage, die nicht leicht zu lösen ist.

Eingesehen wurden ferner Zells Ferienschriften 2. Bd. (Freiburg 1829), Buechmanns geflügelte Worte (Berlin 1871), Binders medulla prov. (Stuttgart 1856) und thesaurus adag. lat. (Stuttg. 1861), Faselius Latium (Weimar 1865), Gossmann 777 lateinische Sprichwörter (zum großen Teil Sentenzen oder nach dem Deutschen geformte Wörter) Landau 1844), Eiselein, Sprichwörter des deutschen Volkes (Freiburg 1840). Sehr gewünscht hätte ich Seybolds Viridarium und eine Frankfurter Ausgabe des Erasmus. Da ich aber in Vorliegendem, wenn auch mit Anspruch auf einige Vollständigkeit, doch bloß einen Versuch geben und nach eigenem Urteile gesammelte Sprichwörter liefern wollte, so stand ich für jetzt von weiteren Bemühungen ab. — Eine Einleitung über Wesen, Merkmale und Bedeutung des Sprichwortes schicke ich nicht voraus, quid de pusillis magna prooemia? Nur eines sei bemerkt, daß eine Scheidung in Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten für das lateinische Sprichwort mir ungeeignet scheint; ich sehe dies als rein formell und für die Sache ziemlich gleichgiltig an. Bei der Auswahl beachtete ich 3 Punkte. Entweder kennzeichnet der Autor selbst ein Sprichwort durch den Beisatz vetus verbum, ut aiunt, ut vulgo dici solet etc., oder es wird das Wort von andern Autoren (Grammatikern) bezeugt, oder es bekundet drittens schon die Form ein Sprichwort. So manches wäre, wie wir sagen, mit Haaren herbeigezogen, wenn wir nicht annehmen müßten, daß es als sprichwörtlich im Munde des Volkes leicht allen verständlich ward. — [2]) conf. Bacch 659 ff., Hautont. 666; geläufige Entschuldigung ist itast homo Ad. 143 u. a. — [3]) conf. Phorm. 55, Hautont. 524, Bacch. 437, Trin. 1032, Curc. 299, Pers. 3, 1, 57; ita tempus fert Ad. 839; vergl. novi hominum mores Truc. 1, 2, 4, hoc saeculum Trin. 283 und das so häufige novi in vielen anderen Verbindungen.

(tetigisti acu sc. punctum Rud. 1306),[1]) während der Thörichte richtigen Wege abirrt (tota erras via Eun. 245). Der Kluge weiß, nichts ohne Grund ist (nunquam temere[2]) tinnit tintinnabulum Trin. 1 flamma fumo proxumast Curc. 53); darum macht er Schlüsse von Wirkung auf die Ursache, wobei er nicht erst der Belehrung anderer bed wie Simo in der Andria, sondern selber durch Denken zur richtigen Ei des Grundes gelangt und sich sagen kann: hinc illae lacrimae Andr. 126. Und wie er den richtigen Grund einer Erscheinung errät, so erwägt er a im umgekehrten Falle bei Beginn jeder Handlung die Folgen; insofern al der Kluge nichts thut, was er später bereuen müßte, ist richtig der b römischen Schriftstellern in verschiedenen Wendungen wiederkehrende Spru sapiens ipse fingit fortunam sibi Trin. 363.[4]) Diesem ähnlich ist da sapiens divinat, das Donat zu Hec. 696 als Sprichwort der Alten an führt.[5]) — Wenn auch der alte Philto im Trinummus[6]) meint, daß nic erst durch Alter der Verstand komme, sondern angeboren sein müsse, behält sicherlich auch der Terenz'sche Demea[7]) Recht, wenn er behaupte daß man nie auslernen könne und Umstände, Jahre und Erfahrung imme wieder etwas neues brächten. Durch Erfahrung wird man klug[8]) und zwa am besten, wenn man nicht selber den Probestein abgeben muß: felicite sapit, qui periculo alieno sapit Merc. (supp.) 4, 7, 40 und der gleiche Gedan bei Terenz Hautont. 210 (221) periclum ex aliis facito, tibi quid e usu siet.[9]) An sich selber aber oder den Seinen durch Erfahrung zu lernen ist hart. Der Vers (Andr. 566) istuc periclum in filia (nach Umstände in se, in suis etc.) fieri gravest wird von Donat ausdrücklich als ein dictum quod merito in proverbium cesserit, bezeichnet.[10]) Als sprichwörtlich ma auch gelten der Ausdruck de se conjecturam domi facere Cas. 2, 3, 8 Cist. 2, 1, 2; Hautont. 574 u. a.

Belehrung soll niemand verschmähen; wenn man nicht weiß, wie ma zum Ziele kömmt, so muß man den Besten folgen, die dem gleichen Ziel

---

[1]) Aehnlich As. 54 rectam instas viam, (Amph. 429, Poen. 3, 3, 85.); in recta redii semitam Cas. 2, 8, 33, (2, 6, 17); redire in viam Andr. 190, nach Donat sprichwör lich. — [2]) conf. Eun. 291, Hautont. 620, Phorm. 998 (802), Hec. 727 (non hoc de nilost) As. 262; Aul. 2, 2, 7 und 4, 3, 1; Ep. 5, 2, 49; Most. 3, 2, 5 (non forte). — [3]) Ci pro Caelio 25 und Hor. ep. I, 19, 41; conf. Phorm. 1012. Hoc est quod: As. 864 Men. 5, 9, 75; Merc. 4, 3, 12; Cas. 2, 8, 26. [4]) omnes res perinde ut agas Pseud. 577 proinde ut quisque fortuna utitur, ita praecellet Pseud. 679; proba materia data est, probum adhibes fabrum Poen. 4, 2, 93. — [5]) conf. Ad 386 f. Das von Cicero Tus III, 23 angeführte dictum Caecilianum „saepe sub palliolo sordido sapientia gibt Plautu Capt. 165 saepe summa ingenia in occulto latent, jedenfalls Variation eines Sprich wortes. — [6]) v. 367. — [7]) Ad. 855 ff. — [8]) jam pedum visast via Phorm. 326 wir von Erasmus als Sprichwort angeführt; dadurch daß der Wanderer auf unbekanntem Weg öfter den Fuß anstößt, lernt er ihn für ein 2. Mal kennen. — [9]) Derselbe Gedanke anderer Form Pers. 4, 3, 70; Andr. 812. — [10]) vergl. die drohende Formel ipse sen Ad. 139, (Hauton. 331) etc., das so häufige res ipsa indicabit (tibi) u. ä.

...gen. Dies wird Poen. 3, 3, 14 bezeichnet mit viam qui nescit, qua ...eat ad mare, eum oportet amnem quaerere comitem sibi, welche ...te gewiß sprichwörtliche Form aufweisen.

Klugheit im schlimmen Sinne ist Schlauheit. Der Schlaue läßt sich ...cht fangen, ohne wenigstens einen Ausweg offen zu behalten: aliquam ...erire rimam [1]) Curc. 510; mus pusillus sapiens bestia, aetatem qui ...i cubili nunquam committit suam Truc. 4, 4, 15. Von einem, dem ...chts entgeht, sagten die Alten: in occipitio quoque habet oculos [2]) Aul. 1, 1, 25; im Griechischen πρόσσω καὶ ὀπίσσω (Hom. Jl. 3, 109 und ö). Auf einen schlauen Menschen, den man nicht packen kann, paßt das Sprichwort cauda tenes anguillam, das Erasmus ohne Quellenangabe anführt; im Lateinischen vielleicht richtiger die Form anguillast, elabitur Pseud. 747. Schlangenlist war den Römern so gut wie uns sprichwörtlich; dies geht aus Truc. 4, 3, 6 colubrino ingenio esse sowie Poen. 5, 2, 74 und Pers. 2, 4, 28 hervor. [3]) Als Repräsentant der Schlauheit gilt Ulysses Pseud. 1063 (1244), der Klugheit Thales (sapit plus quam Thales Bacch. 122). [4])

Ein bisher nicht beachtetes Sprichwort will ich aus Epid. 3, 4, 87 f. anführen: malleum sapientiorem . . . manubrio. Die Stelle ist corrupt, doch sehen wir auf den ersten Blick, daß wir es mit einem Sprichworte zu thun haben. Nach Forcellini findet sich in Pl. fr. edit. ab A. Maio der Vers vollständig: . . . . malleum Sapientiorem vidi excusso manubrio. Letzteres kann bloß abl. absol., nicht comp. sein, also: „Nun habe ich gesehen, daß der Hammer (malleus der Holzhammer) klüger ist, wenn der Stiel fehlt." Ohne auf die Kritik der Stelle, namentlich des sapientior in einem an felicior streifenden Sinn einzugehen, ist folgendes der Sachverhalt. Der alte Periphanes wird von seinem pfiffigen Sklaven Epidicus ganz abscheulich geprellt und zwar geht er in die Falle, indem sein Freund und Ratgeber Apoecides ihm dazu rät. Nunmehr da er zur Einsicht kommt, sagt er: „Um das verlorene Geld will ich mich nicht grämen, aber eine Schande ist es, so von einem Sklaven sich anführen zu lassen. Eines nur tröstet mich, daß mein Freund, der feine Rechtskenner, noch als größerer Tölpel erscheint als ich. Kennen gelernt habe ich die Wahrheit des Spruches, daß der Hammer klüger thut, wenn er ohne Stiel bleibt." Wer etwas riskiert (malleus), sollte lieber allein mit sich zu Rate gehen, als einen schlechten Beihelfer (manubrium) suchen. Das Sprichwort

---

[1]) captiones As. 790; Ep. 2, 2, 112 und 5, 2, 36. — [2]) musca est pater meus Merc. 2, 3, 26; Argus oculeus Aul. 3, 6, 19. Vorsicht ist auch vonnöten, saepe cautor captus est Capt. 256, Ep. 3, 2, 23. — [3]) Andere Wendungen für Schlauheit: vorsutior quam rota figularis Ep. 3, 2, 35; turbo non aeque citust Pseud. 745; pro rota me uti ...et Capt. 369; aleator nullus est sapientior Rud. 359; plebiscitum non est scitius ...d. 748, (Cas. 3, 1, 11). — [4]) conf. Capt. 274; ironisch salve Thales Rud. 1003.

malleus sapientior excusso manubrio enthält nach dieser Erklärung Mahnung zur Vorsicht bei der Wahl von Ratgebern.

Das Wort manubrium begegnet uns noch in einem Sprichw... (Aul. 3, 4, 12) exemi e manu manubrium; ich habe den Dieben ... Heft aus der Hand gedreht, die Gelegenheit zu stehlen benommen, me... der alte Geizhals Euclio. In noch stärkerem Ausdrucke für entriss... Gelegenheit sagte man bolus [1]) (fetter Bissen) eripitur e faucibus Hauton... 673. — Da die Gelegenheit oft nur selten sich bietet, [2]) sobald sie aber unbenützt entschlüpft ist, vergeblich mehr herbeigewünscht wird, [3]) so wird der tüchtige Mann zugreifen, solange sich der richtige Augenblick zeigt [4]) und das Eisen schmieden, ehe es erkaltet. [5]) Nimm die Stunde gewahr (γνῶθι καιρόν) ist ein altes Wort, dessen Vaterschaft zurückgeführt wird auf einen der sieben Weisen. Der richtige Augenblick [6]) ist nach Sophocles (El. 76) der wichtigste Factor jedweder Handlung.

Ausdrücke für Gelegenheit bieten, suchen sind Hautont. 481 fenestram patefacere (Thür und Thor öffnen); quaerere ansam Pers. 4, 4, 120; palumbem ad aream usque adducere Poen. 3, 3, 63, die Taube bis zum Vogelherd bringen, wo man sie fangen kann. [7]) Gelegenheit zum Schlechten geben, davor warnt das Sprichwort der Griechen: „Gib dem Kinde kein Messer", das jedenfalls Megaronides im Trinummus 129 vor Augen hat, wenn er zu seinem Freunde Callicles, der einem Verliebten Geld gab, sagt dedisti gladium, qui se occideret. — Für verunglückt muß man halten des Erasmus Erklärung von capere crines (Most. 1, 3, 69) „pro arripere occasionem oblatam et arreptam retinere", die Gelegenheit beim Schopfe packen. Binder u. a. folgen ihm, wiewohl schon Lipsius und nach ihm Gronovius die richtige Erklärung von der Haartracht der Frauen und ihrem Unterschiede von der der Mädchen gegeben haben. [8])

Wenn schon Klugheit und Verstand vonnöten ist, um den günstigen Zeitpunkt einer Handlung zu erspähen und zu benützen, so bedarf es vollends der allergrößten Vorsicht und Geistesgegenwart in der Gefahr. Der Kluge merkt die Nähe der Gefahr und wird sofort fliehen (als Warnung das schon erwähnte flamma fumo proxuma und folia nunc cadunt .... tum arbores cadent, jetzt tröpfelt es, bald wird es regnen Men. 2. 3, 24 und 25.) Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um; derlei Warnungen finden wir häufig,

---

[1]) conf. Pers. 4, 4, 106; Truc. 4, 2, 12; von der Mitgift Truc. 4, 3, 70. — [2]) Bacch. 676. — [3]) As. 278, Aul. 2, 2, 71. Uebel ist das Nachsehen: nuculeum amisi, retinui pignori putamina Capt. 655 wird von Erasmus als sprichwörtlich angeführt, vergl. Merc. 3, 4, 5, (Pseud. 685, Capt. 142 f.) — [4]) Pers. 2, 3, 16. — [5]) Poen. 4, 2, 92 nihil est nisi, dum calet, hoc agitur; Ad. 233 nil est, refrixerit res; außerdem zeigen noch Stellen wie Ep. 2, 2, 71 (1, 2, 39) und Most. 3, 1, 136, daß „warm sein und erkalten" wie bei uns sprichwörtlich war. — [6]) conf. Hautont. 364. — [7]) Von günstiger Gelegenheit intra praesepis suas Rud. 1038, Cas. prol. 57. — [8]) conf. Excurs zu dieser Stelle in der Ausgabe der Mostellaria von Lorenz.

auch kein entsprechendes lateinisches Sprichwort uns bekannt ist. Mit
er Lebensgefahr einen Vorteil suchen ist Mil. 581 e nassa escam
re (von der Fischerei), Bacch. 792 ab transenna turdus lumbricum
it (vom Vogelsang), endlich das e flamma petere cibum Eun. 491, wo
Sklave Parmeno von einem Parasiten sagt, daß er einer guten Mahlzeit
gen durchs Feuer läuft. Letzteres paßt vorzüglich auf Arbeiter, die unter
er Lebensgefahr sich ihr Brod verdienen müssen (Bergleute). — Gewiß
tig ist: „Wer nichts wagt, gewinnt nichts", es soll ja der Mensch immer
nach Besserem und Vollkommnerem streben; [1]) aber eben so richtig ist auch:
„Wer hoch steigt, fällt tief". [2]) Diese Vorstellung finden wir in einem entschieden sprichwörtlichen Ausdrucke für höchste Gefahr im Mil. 1152 haec
res aput summum p u t e u m geritur. Der Sklave Palaestrio spricht sich
dem Pleusicles gegenüber dahin aus: „Weißt du nicht, wenn man aus des
Brunnens Tiefe emporgestiegen ist, daß dann die Gefahr am größten, man
möchte von der Höhe wieder hinabfallen? So steht auch unsere Sache am
Brunnenrand."

Für höchste Gefahr sagen wir: „das Messer steht bereits an der Kehle".
Dem ähnlich ist inter sacrum saxumque sto Capt. 617. [3]) Hergenommen ist
das Sprichwort von den Gebräuchen, nach welchen die Fetialen mit auswärtigen Völkern Verträge abschlossen. Livius erzählt I, 24 die Art und
Weise eines solchen und zwar des ersten geschichtlichen Vertrages der Römer
mit den Albanern. Die Form schließt damit, daß der als pater patratus
fungierende Fetial nach vorausgegangenen Fragen und Gebeten dem Opfertiere (einem Schweine) mit einem Kieselsteine den Kopf zerschmettert. Das
Opfertier ist in der höchsten Gefahr, wenn es zwischen dem Altare (sacrum)
und dem Kieselsteine (saxum) steht.

Die höchste Gefahr bringt Verzweiflung mit sich. Wenn kein Ausweg
mehr offen steht, sagten die Alten ad restim res redit Phorm. 686 analog
dem allbekannten römischen Sprichworte der Militärsprache res rediit ad
triarios. [4]) Da wird dir der Strick gedreht, heißt es bei Plautus in der
Mostellaria [5]) in figürlicher Weise, wie wir sagen „es geht dir an den
Kragen". Die Todesart des Erhängens war für Verzweifelnde die gewöhnliche; dies mag gefolgert werden aus den so häufigen Verwünschungen:

---

[1]) conf. Capt. 184 venare leporem, nunc ictim tenes; Trin. 486 f.; Hautont. 314: non fit sine periclo facinus magnum nec memorabile. — [2]) Pseud. prol. (supp.) 22: qui quaerit alta, is malum videtur quaerere führt Binder als Sprichwort an. — [3]) Das inter labra atque dentes Trin. 925 scheint an ein Sprichwort (inter os et offam od. ä.) anzuspielen. — [4]) Hautont. 669: in angustum nunc meae coguntur copiae von Erasmus, Binder u. a. als Sprichwort genommen; es ist eben einer der vielen Ausdrücke aus dem Militärleben, so centuriati sunt manuplares mei Mil. 815; inconciliare copias meas Bacch. 551; collatis signis Cas. 2, 5, 44; pilum iniicere Most. 3, 1, 43 u. v. a. — [5]) 3, 2, 55: tibi chorda tenditur.

Packe dich und erhänge dich, kauf dir einen Strick und ähnlichem.[1]) weiterer Ausdruck der Verzweiflung ist ad incitas redactus Trin. 537 Poen. 4, 2, 85, wo der darauffolgende Vers quin prius disperibit, quam unam calcem civerit auf die Erklärung hinweist; redactus ad inci scil. calces-calculos, in citus aus in privativum und citus (cieo) unbewegl Die Sache erklärt sich vom römischen Brettspiel; wer durch Verlust vi Steinchen mit den noch übrigen so eingeklemmt war, daß er keinen m ziehen konnte, war schachmatt. Zunächst wird also damit die verzweif Lage bezeichnet, in die wir durch drückende Armut kommen können. Er fertig, wie zu dutzend Mal die Ausrufe der Verzweiflung in der Komö lauten.[2]) Noch eine Formel will ich als volkstümlich bemerken: Salus ipsa si cupiat, servare non potest (unrettbar verloren). Da diese Wendung nicht bloß bei Plautus (Capt. 529, Most. 2, 1, 4) und Terenz (Ad. 761), sondern auch bei Cicero[3]) wiederkehrt, so dürfen wir wohl mit Recht behaupten, daß sie als sprichwörtlich im Munde des Volkes war.

Sonstiger Schmerz, der auch für den Augenblick der Verzweiflung uns nahe bringen mag, kann geheilt werden durch die Zeit. Dies adimit aegritudinem hominibus (Hautont. 422) ein Spruch, der von Terenz selbst durch die Worte vulgo audio dici als Sprichwort bezeichnet wird.

Hier sollen noch andere sprichwörtliche Ausdrücke für Zeit folgen. Das bekannte ad calendas graecas (solvere), welches nach Sueton der Kaiser Augustus häufig gebraucht haben soll, entspricht unserem volkstümlichen „wann Pfingsten vor Ostern kömmt“; der griechische Monat kannte keine calendae. Von Plautus wird dies Poen. 1, 2, 131 also ausgedrückt: quo die Orcus ab Acheronte mortuos amiserit. Der Acheron aber läßt, was er in seine Gewalt bekommen hat, nimmer los.[4]) Für die Zeit der allgemeinen Geschäftsstille hat man Cas. prol. 26 das sprichwörtliche alcedonia sunt, dessen Erklärung aus Poen. 1, 2, 143 sich ergibt. Die halcyonischen Tage waren nämlich nach Plinius in der Seesprache der Alten die 14 Tage des Winters, während welcher der Eisvogel (ἀλκυών) brütet und die ganz sturmlos sind. Sie wurden schon bei den Griechen bildlich für Zeit der Ruhe gebraucht. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Hahnenruf als Zeichen des grauenden Morgens, wie

---

[1]) Poen. 1, 2, 184 capias restim ac te suspendas; Andr. 255 u. a., namentlich der Spaß Aul. 1, 1, 38 unam facere litteram longam (etwa ein I) für hängen. — [2]) actum est (mit und ohne Beisatz de me), perii, occidi, interii, nullus sum, sepultus sum, vixisse satius quam vivere etc.; bemerkenswert Ad. 134 profundat perdat pereat (sterbe und verderbe) und namentlich die sprichwörtliche Ausdrucksweise Eun. 73 vivus vidensque pereo (Amph. supp. 4, 5, 48). — [3]) pro Font. c. 6; in Verr. II, 3, 57. [4]) Vergl. Truc. 4, 2, 36 f. Acheron sonst noch sehr häufig: ein übler Ort Trin. 525, Bacch. 368, 198; im Acheron alle gleich Trin. 494; Sammelplatz von allen möglichen Menschen Poen. 4, 2, 9; Höllenqualen Capt. 999; Acheruntícus Todescandidat Mil. 627 und Merc. 2, 2, 19; als Schimpfwort ulmorum Acheruns, auf dessen Rücken die Ulmen sterben (zerbrechen) Amph. 1029; Acheruntis pabulum (Höllenaas) Cas. 2, 1, 12.

[illegible] der Bibel bekannt ist, uns auch bei den Römern begegnet (Mil. 689 [illegible] quam galli cantent).[1]) In Bezug auf Wetteranzeichen will ich die Volksanschauung anführen: bibit arcus, hercle hodie pluet Curc. 129. Bekanntlich wird arcus (d. Regenbogen) mit der goldbeflügelten Götterbotin Iris identificiert. Nach Ovid Met. I, 271 nimmt sie das Wasser auf und reicht es als Nahrung den Wolken. Wie aber der Regenbogen kommenden Regen anzeigen kann, das zu verstehen, fehlt mir die rechte poetische Phantasie; ich erkläre arcus als Sonnen- oder Mondringe, die auch uns als Anzeichen schlechten Wetters gelten.

Nach dieser Abschweifung wollen wir zur Wahrheit und ihrem großen Gefolge übergehen. Als Repräsentant der Wahrheit gilt Apollo,[2]) dessen Wohnsitz in Delphi den Fragesteller nicht unbefriedigt von dannen gehen läßt. Für das, was ganz lauter und rein, nicht durch Beimischung oder Betrug gefälscht ist, hatten die Römer das sprichwörtliche purus putus (Pseud. 989; 1200). Putus = purgatus (daher auch das Vb. putare (vites) = purgare vom Beschneiden des Weinstockes) erklärt Doederlein als Particip von einem Verb PUO, wozu puto (putamina) das Intensivum bilde. Wie dem sei, gebraucht wurde es von Gegenständen, denen nichts abgeht, um als untadelhaft zu gelten. Erasmus meint, daß der Ausdruck putus aus der Werkstätte der Goldschmiede stamme, die von purus putus sprächen, wie die Juristen von ihrem sarta tecta. Letzteres finden wir Trin. 317. Der Vers heißt sarta tecta tua praecepta usque habui mea modestia. Doch was soll hier sarta tecta? Sartum ist Particip von sarcio, ausflicken, wenn etwas fehlt, dies wieder gut machen. Um aus langen Artikeln hierüber ins Reine zu kommen, sartum tectum wurde zunächst von Gebäuden gebraucht, die in ganz ordentlichem Zustande erhalten waren, indem, was etwa fehlte, gehörig repariert ward. Von den vielen bezüglichen Stellen halte ich für die wichtigste und belehrendste Cic. in Verrem II, 1, 50 ff. wo Verres als praetor Einsicht nimmt vom aedes Castoris. Wiewohl alles sartum tectum integrumque = omni opere integrum (§ 132 a. E.) war, wollte er doch was finden, um den unmündigen Knaben des verstorbenen Junius, dem die Sorge für den Tempel obgelegen hatte, ausplündern zu können. Kurz sartum tectum habere, tueri heißt etwas in bestem Zustande (niet- und nagelfest) erhalten; locare, conducere in Accord geben oder nehmen unter der Bedingung, daß etwas in gehörigem vertragsgemäßen Zustand geliefert werde; exigere in Einsicht nehmen und gegen den fehlenden Accordanten gerichtlich vorgehen durch eine Entschädigungsklage. An vielen Stellen Ciceros und sonst wird es übertragen gebraucht, ähnlich dem häufigen examussim (nach der Schnur Amph. 843; Most. 1, 2, 19 u. a.); an unserer Stelle sagt Lysiteles zu seinem Vater Philto: „Immer habe ich

---

[1]) Eine proverbielle Hyperbel für langes Zögern ist das annus est (dum moliuntur, dum conantur) Hautont. 240. — [2]) Non Apollinis magis verum atque hoc responsumst Andr. 698; Pseud. 480 (Cic. ad Brutum I, 2 a. E.)

*

deine Lehren befolgt; wenn du von meinem Thun und Treiben Einsicht nimmst, wirst du sehen, daß ich stets deinen Lehren gemäß gelebt habe, wirst sagen approbo, bin zufrieden. — Das Wahre und Gute empfiehlt sich selber; proba merx facile emptorem reperit Poen. 1, 2, 129. [1]) Betrübend aber nur allzuwahr ist das Wort: obsequium amicos, veritas odium parit Andr. 68. Nach der ganzen Art und Weise aber, wie Cic. Lael. 24 diesen Vers citiert und erörtert, halte ich ihn für ein geflügeltes Wort des Terenz, eine wahre Sentenz, aber nicht für ein Sprichwort. Ein sicheres Sprichwort ist wieder Truc. 2, 6, 8 pluris est oculatus testis unus quam auriti decem, ganz natürlich, noch eher glaubt man, wenn man selber Augenzeuge war. [2]) Als Gegenteil hievon mag gelten das per nebulam scimus Pseud. 463; Capt 1024 (von dunklen Reminiscenzen).

Zur Wahrheit gehört die Treue. Was man verspricht, muß man halten. [3]) Auf einen Mann, der sofort sein gegebenes Wort einlöst, paßt das dictum ac factum (reddidi), gesagt, gethan. So findet es sich Hautont. 760, während es Andr. 381 und Hautont. 904 ganz adverbiell als Sprichwort der Schnelligkeit für cito steht, wie schon Donat bemerkt.

Mehr eine Sentenz als ein Sprichwort scheint zu sein (Most. 1, 3, 70) ut fama est homini, exin solet pecuniam invenire; möglich daß die Römer ein Sprichwort gehabt haben ähnlich unserem deutschen „guter Name ist besser als Reichtum". [4]) Dagegen sicher sprichwörtlich war in Bezug auf Handel und Verkehr die caeca und oculata [5]) die emere (vendere) auf Borg und gegen bar kaufen Pseud. 301. Zu erklären ist caecus passiv, wobei der Zahltag nicht gesehen wird. Weiter heißt es As. 199 graeca mercamur fide, wir müssen mit griechischem Credit (= bar) bezahlen. Ob die graeca fides bei den Römern in gutem Sinne = der bei ihnen (Vellejus Paterc. 2, 23) gerühmten attica fides oder im schlechten = punica fides genommen wurde, ist, soweit ich hierüber orientiert bin, immer noch eine offene Frage. Nur soviel will ich anführen, daß nach Cicero pro Flacco cap. 4 u. ff. den Griechen in Bezug auf Heiligkeit des Eides und Glaubwürdigkeit ein schlimmes Zeugnis ausgestellt wird, zugleich aber auch bemerken, daß dieser Vorwurf wohl zunächst die in Rom so verächtliche Sorte der Graeculi trifft. Mehr würde zu weit führen, scheint mir auch für unsere Stelle gleichgiltig zu sein. Denn sicher ist hier das graeca fide im activen Sinne zu erklären, indem man annimmt, daß zur Zeit des Diphilus, von

---

[1]) conf. Mil. 728 f.; tua merx est, tua indicatio est Pers. 4, 4, 37 (jeder Krämer bietet seine Waare) wäre ich geneigt, für ein Sprichwort anzusehen. — [2]) conf. Bacch. 469, Amph. 757; zum Sprichwort vergl. Truc. 2, 6, 6. Manchmal sind wir leichtgläubig, weil wir das hören, was von uns gewünscht wird; dieser Satz (Caesar b. c. 2, 27) begegnet uns Truc. 1, 2, 89. An einen bekannten Bibelspruch erinnert ferner. mea dicta ex factis nosce Most. 1, 3, 42. — [3]) Most. 4, 3, 29. — [4]) Auf die Bedeutung des guten Rufes weist hin hominum immortalis est infamia Pers. 3, 1, 27. — [5]) oculatae manus As. 202; vergl. Truc. 5, 9.

... ὄναγος die Asinaria bekanntlich eine Nachbildung ist, in Griechenland ... vieler Schwindeleien wenig oder gar kein Credit gewährt wurde. ...rgen hat man nicht gerne, sagt ein altes Sprichwort As. 203, dessen ...berlieferung höchst corrupt auf uns gekommen ist. Fleckeisen liest vetus ...t „nihili coctiost", andere nihili cociost, si caecus (jedenfalls im Sinne ...n caeca die), andere coactio (coactor), wieder andere cotio = cautio ...ch Analogie von aurum = orum. Die Entscheidung überlasse ich anderen, Festus scheint coctio und cocio für das Gleiche zu nehmen, cocio ist aber nach Festus und Gellius (Forcellini) soviel als arrilator, dieser wieder ein Käufer auf Borg, (von arra) der höchstens ein Drangeld hergibt. Borgen macht Sorgen, sagen wir und das ist der Sinn des Sprichwortes. Diesem ähnlich ist spem pretio non emo Ad. 219, ein Vogel in der Hand ist besser als zehn in der Luft. Sicher ist sicher, hört man oft bei uns; die sprichwörtlichen, aus der Schiffersprache entlehnten Ausdrücke in vado esse Andr. 845 und in portu navigare Andr. 480 mögen hier angeführt sein. [1])

Vertrauen schenken einem schlechten, ungetreuen Menschen heißt Pseud. 319 adligare canem fugitivam agninis lactibus; so wenig man einen unfolgsamen Hund, der gerne davonläuft, gebunden an Lämmerdärme festhalten kann, ebensowenig kann man eines schlechten Menschen, dem wir in übelangebrachter Weise etwas anvertraut haben, habhaft werden. Das Wiesel namentlich galt den Alten als ein unzuverlässiges Tier und darum sein Begegnen als ein schlechtes Omen (Stich. 500 f). Die Griechen hatten das Sprichwort γαλῆν ἔχεις. — Der Wahrheit und Treue widerstrebt die Lüge. Unserm Jägerlatein entspricht das centones farcire Ep. 3, 4, 19. [2]) Wenn man aber lügt, so meint der Sklave Tranio, dürfe man sich nicht verlegen zeigen, man müsse so lügen, daß die Leute es glauben: calidum (andere callidum) est optimum mendacium Most. 3, 1, 136. Ein altes römisches Sprichwort ist memorem mendacem esse oportet, das nach Donat zu Andr. 778 dem fallacia alia aliam trudit [3]) zu Grunde liegt. — Die Wahrheit zu bekräftigen und das Vermögen zu schützen, dazu haben wir den Eid. [4]) Mentalrestriction beim Eide der Alten begegnet uns häufig; [5]) dies darf uns um so weniger wundern, als es auch unter Christen noch Leute gibt, die durch allerlei Manipulationen den Eid abschwören zu können glauben.

---

[1]) in vado Aul. 4, 10, 73; [wortwörtlich zu nehmen] Rud. 171 ; in portu Merc. [supp.] 4, 7, 49. Auch in tranquillo, tuto esse Merc. 2, 3, 48; 5, 2, 50; Eun. 1038; Hautont. 695; Ad. 267 u. v. a. Merc. 1, 2, 83 ff. und Most. 3, 2, 50 das Bild vom Schiffe erklärt; in tuto [ohne Nahrungssorgen] Phorm. 734. — [2]) sarcinam imponere Most. 2, 1, 83 und 3, 2, 94 habeo homines clitellarios. — [3]) compositis mendaciis [consutis dolis] Amph. 366; Poen. 3, 5, 29; de conpecto rem agere quasi in Velabro olearii Capt. 489 [484] etc. [4]) Rud. 1374; Heiligkeit des Eides Hec. 751; conceptis verbis jurare [der Eid wurde vorgesprochen] Bacch. 1028; Cist. 1, 1, 100; Merc. 4, 4, 50; Truc. 4, 2, 54; periurare v. c. As. 562; Pseud. 353, 1056 [1077] u. a. — [5]) Rud. 1355; Andr. 729; vergl. Curc. 706.

Den Meineidigen verfolgt der Zorn der Götter und die Verachtung der Menschen. Nur in Liebessachen gibt es nach der Anschauung der Alten keinen Meineid; nihil amori injuriumst Cist. 1, 1, 105 halte ich für ein Sprichwort, wenigstens für eine im Volke geltende Anschauung.[1]) Unter dem griechischen Sprichworte μισῶ μνάμονα συμπόταν (Luc. symp. 3) citiert Erasmus den Senar: τὸν γὰρ γυναικὸς ὅρκον εἰς οἶνον γράφω, Fraueneid schreibe ich dem Weine zu; was aber beim Weine gesprochen oder versprochen wird, ist nicht so ernst zu nehmen. Für die Frauen ist freilich solches wenig schmeichelhaft, doch es waren halt so die bösen Alten. — Nunmehr will ich Tüchtigkeit, Sieg, Macht und Gewaltthat folgen lassen. Virtus omnia in sese habet (Amph. 652),[2]) wenn auch kein Sprichwort, doch eine herrliche Sentenz. Eine nicht minder beachtenswerte Sentenz erinnert an die ewige Dauer der Tugend, Capt. 690 qui per virtutem perit, at non interit (perire vom Körper, interire vom Ruhme des Geistes Doederlein). Dem Tüchtigen, Mutigen stehen auch die Götter hilfreich bei, das allbekannte fortes fortuna adjuvat[3]) findet sich Phorm. 203. Sprichwörtlich war ferner: Mein ist der Sieg, mea pila est (vom Ballspiel) Truc. 4, 1, 8.[4]) Ich ergebe mich als besiegt hieß manus do Pers. 5, 2, 72 oder herbam do (fragm. Pl. inc. Bip. Ausgabe 160). Erwähnen will ich hier auch das de manu in manum dare (Trin. 902), das Cicero ad fam. VII, 5 durch ut aiunt als sprichwörtlich (von Empfehlung) bezeichnet. In der Andria 297 sagt Pamphilus von der sterbenden Chrysis: hanc (Glycerium) mi in manum dat.

In Bezug auf Macht scheint mir Truc. 4, 3, 38 plus potest, qui plus valet, der Schwächere muß nachgeben, einem Sprichworte ähnlich zu sein. Ein geschichtlich denkwürdiges Wort ist das vae victis Pseud. 1322. Erzählt wird die Sache, wenn auch etwas von einander abweichend, von Plutarch, Livius[5]) und Festus. Die Römer mußten sich den Abzug der Gallier um 1000 Pfd. Gold erkaufen. Als nun diese beim Abwägen höchst unredlich und übermütig sich zeigten, führten die Römer hierüber bei Brennus Beschwerde. Da soll dieser noch sein Schwert zu den Gewichten geworfen und ausgerufen haben: vae victis. Festus erzählt weiter, F. Camillus sei den Galliern gefolgt und habe sie aus einem Hinterhalte überrumpelt. Als nun Brennus über Vertragsverletzung sich beklagte, habe er mit dem gleichen Worte vae victis heimgezahlt. — Ein zweites Wort, das zu einem geschichtlichen Dictum wurde, ist: Vis haec quidem est[6]) Capt. 750; Ad. 943.

---

[1]) Amph. 836 mulier es, audacter juras, vergl. Mil. 456; als sprichwörtlich gilt die fides lenonia Rud. 346, 1386; Pers. 2, 2, 62. Ein leno ist der Inbegriff aller Schlechtigkeit Rud. 653, Ad. 161, 188; der Name Ballio [Pseud.] wird von Cicero öfters auf einen ruchlosen Menschen angewendet. — [2]) Vergl. Amph. 649 virtus omnibus rebus anteit. — [3]) Eine Anspielung Poen. 5, 2, 13. — [4]) Hieher gehört auch die oftmals vorkommende Phrase palmam possidere [ferre] Most. 1, 1, 31 etc., sowie das häufige res est in manu Amph. 80 u. a. v. St. — [5]) V, 48. — [6]) Vergl. Truc. 4, 2, 40.

[...]uf Cäsar die Verschworenen eindrangen, soll dieser ausgerufen haben: [...] quidem vis est (Sueton im Caesar).

Eine für die Erklärung schwierige Stelle ist

Poen. 3, 4, 19: Ag. si pultem, non recludet.
Adv. panem frangito.[1]

Agorastocles will in das Haus des Kupplers Lycus, dabei drückt er [...] Befürchtung aus, man möchte ihn, wenn er klopfe, nicht einlassen. [D]arauf geben die Zeugen den Rat panem frangito. Offenbar liegt uns [ei]n Wortwitz vor, wie ja solche Plautus sehr gerne macht.[2] Während [p]ultem Conj. Pr. von pultare ist, nehmen es die Zeugen als Acc. von puls. Puls war aber, wie jedes Lexikon angibt, der dicke Brei aus Mehl, [d]essen sich die alten Römer (später noch die ärmeren Leute) als Nahrung [b]edienten, ehe sie das Brod kennen lernten. Fassen wir also puls (als alte Speise) und panis (als neuere) im Gegensatz, so könnte man die Stelle erklären: Wenn du auf bisher übliche Weise durch Anklopfen dir nicht Eingang verschaffen kannst, wende ein neueres Mittel an. Da die Zeugen doch sagen wollen „dann stoße die Thüre ein", so muß in dem panem frangere weiter die Gewalt liegen. Jedenfalls darf man bei dieser Erklärung nicht bloß an den Unterschied von alter und neuer Nahrung denken, sondern man muß zugleich auch den Unterschied in Betracht ziehen, wie puls und panis gegessen wird. Ich vermute, daß in dem panem frangito mehr als ein ziemlich frostiger Witz des Plautus zu suchen ist. Erasmus führt aus Diogenes Laertius an, daß Pythagoras verboten habe, das Brod zu brechen, damit nicht das Band der Freundschaft zerrissen werde. Vorausgesetzt daß dies richtig, so könnte man panem frangere symbolisch nehmen: Mit einem brechen.[3]

Wandelbar ist des Menschen Geschick, omnium rerum vicissitudo est Eun. 276, eine Wahrheit, wozu fast jeder Schriftsteller Belegstellen liefert. Leicht ist der Umschlag vom Glück zum Unglück, darum vergleicht treffend der plautinische Calydorus[4] sich mit einer Blume im Hochsommer, die an einem Tage schön aufblüht und am nächsten bereits verwelkt ist. Kein Gut ist dem Menschen von ewiger Dauer,[5] oft stürmen im Leben an Uebel über Uebel,[6] Berge von Unglück. Montes mali Merc. 3, 4, 32 ist eine sprichwörtliche Hyperbel für magna moles, ebenfalls Ep. 1, 1, 78 irruunt montes

---

[1]) Vergl. Bacch. 580 f. — [2]) Ein schöner Wortwitz Capt 888 Boius est, boiam terit, wo er den die boia [Halsfessel] tragenden Sklaven Stalagmus darum scherzweise einen Boius nennt. — [3]) Cist 2, 1, 27 confregisti tesseram; tessera hospitalis war das Erkennungszeichen, dessen sich entfernte Gastfreunde bedienten [Poen. 5, 2, 88]. Diese Zeichen wurden in der Familie fortvererbt; confringere t. ist also symbolisch „die Gastfreundschaft künden" — [4]) Pseud. 38. — [5]) nil proprium quoiquam Andr. 716; Curc. 189; Cist. 1, 3, 46, Hec. 406; vergl. Amph. 635, Truc. 2, 1, 9. — [6]) aliud ex alio malum Eun. 987; vergl. Bacch. 424, Men. 1, 1, 6, Aul. 4, 10, 71, Eun. 995, Hec. 570, Ad. 357.

mali, (Most. 2, 1, 5 mali moeroris mons maximus.[1]) Damit zu
gleichen ist das im Griechischen sprichwörtliche thesaurus mali Merc. 1, 2,
(3, 4, 56) und das von Cicero ad Att. 8, 11, 3 angewendete κακῶν
(Dem. περὶ παραπρεσβείας 148). Treffend steht an der verdorbenen Stelle M
743 in der Lorenz'schen Ausgabe odiorum Ilias. — In der größten Verlegen-
heit sein heißt Pers. 4, 3, 66 in luto haerere (ich sitze in der Patsche)
in medio lutost Pseud. 984.[2]) Wer in einen Sumpf gerät, sucht sich
herauszuarbeiten; indem er aber dabei den einen Fuß herauszuziehen sucht,
gerät er mit dem andern immer noch tiefer in den Morast. Diese Vorstellung
liegt zu Grunde dem in eodem luto haesitare Phorm. 780, wobei das
intensivum von haerere Beachtung verdient. Während in diesen Sprich-
wörtern der Nachdruck auf lutum liegt, so ist in den von Erasmus ange-
führten haeret in vado, h. in salebra und dem Ciceronianischen aqua
haeret[3]) der Schwerpunct auf haerere. Sicher wurde dieses Wort, zunächst
vom Vogelfang hergenommen, sprichwörtlich gebraucht, und wir werden
kaum fehlgehen, wenn wir das haeret haec res[4]) (da hängt, happert es)
Trin. 904, Amph. 814 und Pseud. 985 für das ursprüngliche Sprichwort
ansehen, aus dem sei es im Munde des Volkes oder von einzelnen Schrift-
stellern obige Variationen gebildet wurden.

Den Trost, daß man nicht der einzige Unglückliche sei, sondern noch
Leidensgefährten habe, mag das Sprichwort bieten eodem poculo bibere
Cas. 5, 2, 52,[5]) wovon ganz verschieden genommen werden muß das
Hec. 203 uns begegnende in eodem ludo docti. Das Letztere ist
gesagt von Frauen, von denen der alte Laches meint: „Sind alle von
der gleichen Sorte." Es ist also ähnlich dem meistens verächtlichen
de grege illost Ad. 362. Noch am leichtesten zu ertragen ist das
Uebel, das man kennt, denn es kommt nichts besseres nach, sagen wir. Im
Trinummus macht der alte Callicles seinem Freunde Megaronides, der auf
seine Frau nicht gut zu sprechen ist, den Vorschlag: Nun wenn du willst, so
tauschen wir, ich nehme deine Frau, du die meine; glaube dabei nicht schlecht
wegzukommen. Davon will aber Meg. nichts wissen und sagt: nota mala
res optumast (Tr. 63). — Wenn wir auf einen Uebelstand aufmerksam machen,
so heißt das bei uns „in ein Wespennest stechen" im Sinne des ulcus tangere
(einen wunden Fleck berühren) Phorm. 690, das schon Donat als Sprichwort
anführt. Mehr ein vorhandenes Uebel vergrößern ist durch das Amph. 707

---

[1]) montes auri Phorm. 68; argenti Mil. 1065; frumenti Pseud. 189 — [2]) Anspielung
Aul. 2, 2, 53. — [3]) de off. III, 33. — [4]) haeret hoc negotium Pseud. 423, sonst haereo
oftmals Capt. 531, Merc. 4, 3, 38, Eun. 848, Phorm. 963, Ad. 403 u. v. a. [5]) conf.
Rud. 363; vergl. auch das ibidem una trahere [an demselben Stricke ziehen] Trin. 203,
412, wo es aber mehr „mithelfen" bedeutet.

uchte irritare crabrones [1]) bezeichnet. Die Wespen werden dadurch man sie abwehrt, nur noch mehr gereizt. Diesem ähnlich ist Phorm. 78 vorsum stimulum calces (sc. iactas), das von Tieren hergenommen ist, en es nichts nützt, gegen den Stachel auszuschlagen, weil sie ihn hiedurch tiefer ins Fleisch treiben. [2]) Wie leicht selbst das Gute zum Schlimmen erden kann, zeigt das summum jus summa injuria. Cicero versteht de I, 10 dieses tritum proverbium von der Rechtsverdrehung, sycophanten-tigen Auslegung des Rechtes. Terenz gibt Hautont. 796 die Form jus mmum saepe summast malitia. [3]) Angewendet wurde und wird es auf olche, die sich an den toten Buchstaben halten, ohne auf den Sinn des setzes, die Absicht des legislator zu achten. In entfernterer Anwendung ag es gelten für das französische les extrêmes se touchent. — Nur zu ft geraten wir durch eigenes Verschulden in Uebel. [4]) Als sprichwörtlich ird von Erasmus und anderen das sibi malam rem arcessit jumento suo Amph. 327 angeführt. Wenn ich aber meinem Gefühle trauen darf, so heißt das eigentliche Sprichwort ipsa sibi avis mortem creat (fragm. inc. Bipont. 190. [5]) Zum Sprichworte wurden ferner die Bellerophontis tabellae (Bellerophontem me fecit Bacch. 810). Erzählt wird die Sache Hom Jl. 6, 155 ff. Bellerophon, ein schöner Jüngling kam zum Argiverkönig Proetus, bei dem er gastfreundliche Aufnahme fand. Von dessen Frau aber verleumdet (ähnlich der Geschichte von der Frau des Putiphar) schickte ihn dieser zum Lykerkönig Jobates mit einem Begleitschreiben, in dem die Ermordung des Jünglings verlangt war. Auch Jobates wollte ihn nicht selber ermorden, sondern trug ihm auf, mit der Chimära zu kämpfen. Nachdem B. diese getötet und noch andere Heldenthaten vollführt hatte, ward Jobates erstaunt, erkannte seine göttliche Abkunft und gab ihm eine seiner Töchter zur Frau.

Sprichwörtliche Ausdrücke „mit eigenen Waffen schlagen" sind suo sibi gladio jugulare Ad. 958 und telo suo sibi pellere Amph. 269 [6]). Von einem, der sich selbst verrät, selber an seinem Verderben schuld ist, gilt das quasi sorex periit Eun. 1024, das von Donat als Sprichwort bezeichnet und vom Pfeifen der Spitzmaus erklärt wird, die hiedurch die Leute auf-

---

[1]) Schon Er. citiert Amph. 703 Bacchae bacchanti si vis advorsarier, ex insana insaniorem facies. Pentheus ein warnendes Beispiel Merc. 2, 4, 1. — [2]) si stimulos pugnis caedis, manibus plus dolet Truc. 4, 2, 55, vergl. Pseud. 137; quaerere in malo crucem Phorm. 544. — [3]) Anders Rud. 1138 ius merum . . . Gr. summam iniuriam. — [4]) conf. Mil. 1388, Aul. 4, 9, 14 u. a. — [5]) suo suit capiti Phorm. 491 (Fleck. suat, Bentl. fuat); hier sei auch angeführt tute pone te latebis Trin. 663, wozu die Erklärung sich ergibt aus dem Poen. 3, 2, 35 angedeuteten Brauch, nach welchem bei Gelagen die umbrae hinter dem standen, der sie einführte. — [6]) Aehnliche Ausdrücke meo me ludo lamberas Pseud. 743; meo me lacessis ludo Poen. 1, 2, 83; ganz anders ist der Sinn von me meae latrant canes Poen. 5, 4, 64; was müssen wir von Feinden erwarten, wenn die, welche unsere Freunde zu sein behaupten, solches thun?

merksam macht und so selbst ihr Verderben heraufbeschwört.[1]) In
auf Schuldbewußtsein finden wir eine hübsche Sentenz Most. 3, 1, 13
est miserius quam animus conscius, die möglicher Weise mit dem S
worte conscientia mille testes zusammenhängt.

Billig ist es,[2]) daß den die Strafe trifft, auf welchem die S
lastet: tute hoc intristi, tibi omnest exedendum Phorm. 318. In glei
Sinne nehme ich auch Most. 3, 2, 112 sibi quisque ruri metit.[3])
scheint es nämlich, daß es eine Abkürzung des von Cicero de or. 2,
erwähnten ut sementem feceris, ita metes ist, und diese Annahme w
abgesehen vom Zusammenhange der Stelle auch durch den Zeitumsta
unterstützt, daß der bei Cicero erwähnte Vorfall zwischen Pin. Ruscus u
M. Servilius älter ist als Plautus. — Daß aber häufig auch den wenig
Schuldigen die Strafe trifft, davon könnten die Sklaven der Komödie vi
erzählen[4]), in me cudetur faba Eun. 381, ich werde das Bad austrinke
müssen. Die Erklärung dieses Wortes ist so vielfältig und unsicher, daß i
nicht noch neue Conjecturen dazufügen will und mich begnüge, auf Dona
und andere Commentare zur treffenden Stelle zu verweisen. Ziemlich siche
ist me als Ablativ zu nehmen.

Noch ein geschichtliches Sprichwort, das allerdings mehr auf schnell
Handlung paßt, will ich anführen: quasi eant Sutrium Cas. 3, 1, 10
etwas schnell auf eigene Kosten für einen andern ausführen.[5]) Als di
Stadt Sutrium von den Etruskern genommen ward, wurde (Liv. 6, 3)
Fur. Camillus beauftragt, sie wieder zu gewinnen. Um nun die Feinde
durch Schnelligkeit zu überraschen, befahl er, daß jeder von seinem eigenen
Mundvorrat Proviant auf 3 Tage mitnehme. So wurde durch Schnellig
keit Sutrium den Römern wiedergewonnen.

Das Vermögen ist es, das im Leben eine bedeutende Rolle spielt.
Was nicht das Geld alles macht, ruft der Geizhals Euclio aus, welcher
meint, daß aus Gier nach seinem wohlverwahrten Schatz der gutsituierte
Megadorus ihn, den proscribierten Armen, zum Schwiegervater haben
wolle. Reichtum oder Armut ist die Parole des materiellen menschlichen
Lebens. — In Bezug auf Reichtum war bei den Griechen sprichwörtlich Croesus,
bei den Römern Crassus, der bekanntlich nur den für reich erklärte, der
von seinen Jahreseinkünften eine ganze Legion unterhalten könnte. Plautus

---

[1]) Donat verweist auf Plautus: confessiorem te faciam soricina nenia. Die Stelle ist Bacch. 889; ich erkläre = confessior sorice, qui neniam cantat. Natürlich pfeift das Tier, wenn es den Schmerz fühlt; hiemit ist zu vergleichen die in den äsopischen Fabeln häufig vorkommende Ausdrucksweise corvi stupor = corvus stupidus. — [2]) Phorm. 673 u. a. — [3]) Einige nehmen es im Sinne des suam quisque rem meminit. — [4]) Amph. 4, 4, 38 (supp.) u. a. — [5]) Vergl. das suo sibi suco vivont Capt 81 (von der Schnecke hergenommen) im Gegensatz des quasi mures (von einem Parasiten) erklärt; ferner das figürliche meo rem remigio gero Mil. 747.

außer einem reichen Könige Jason (Pseud. 193) und Darius (Aul. 1, namentlich einen reichen Philipp (vorige Stelle und Aul. 4, 8, 4).[1] Auch nicht bloß König Philipp, sondern auch sein Schatzmeister Stratonicus d. 932 imitari Stratonicum) galt wegen seines Reichtums für sprichwörtlich. Von einem steinreichen Manne sagt er in den Bacchides „sogar seine Schuhsohlen sind von Gold“ [2]; im Miles (1065) „er hat nicht Silberklumpen, ganze Berge voll Silber.“ Das argenti montes mag als sprichwörtlich gelten. — Reichtum hat oft schlimme Dinge im Gefolge. Mehr eine hübsche Sentenz scheint zu sein Capt. 328 aurum multa multis saepe suasit perperam. Den Greis macht der Reichtum geizig, [3] junge Leute verschwenderisch und üppig. [4] Durch Ueppigkeit aber können die größten Reichtümer in kürzester Zeit aufgezehrt werden. [5] Von einem, der das Geld durchzuputzen versteht, heißt es Most. 4, 2, 68: Herculis conterere quaestum potest. Dem Herkules pflegten die Alten im Glauben, hiedurch für ihr Vermögen Segen und Wachstum zu erwirken, den 10. Teil vom Gewinne zu opfern; dies ist die pars Herculanea Truc. 2, 7, 11; Stich. 233 (386); Bacch. 666. All dieser von den Reichen des Altertums gespendete Zehent würde natürlich ein hübsches Sümmchen ausmachen; so steht Herculis quaestus für eine ungeheuere Geldsumme, jedenfalls sprichwörtlich. [6] — Die luxuria ist die Mutter der inopia, meint Plautus im Prolog zum Trinummus. Für nutzlose Reue eines Verschwenders haben wir das bittere Wort habuisse et nihil habere [7] Rud. 1321 und das quod dedi, datum non vellem Cist. 2, 1, 30, das Plautus selbst durch den Beisatz verbum vetus als Sprichwort ausgibt. Ebenso ist als Sprichwort gekennzeichnet Trin. 351 die Verwünschung, die man einem vermöglichen Bürger gegenüber, der kein Opfer bringen will, zu gebrauchen pflegte: Quod habes, ne habeas et, nunc quod non habes, habeas velim.

Große Armut bezeichneten die Sprichwörter: animam debet Phorm. 661 [8] und zonam perdidit. Ersteres gilt zunächst von solchen, die bis über den Hals in Schulden stecken. Donat führt dazu das griechische καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν ὀφείλει an; über die Entstehung des letzteren verweise ich auf Horaz ep. 2, 2, 26 ff. Bei Plautus heißt es zonam non habet Poen. 5, 2, 48. Der Sklave Milphio fragt den Hanno in verächtlicher Weise: tu qui zonam non habes, quid in hanc urbem venisti? Wer

---

[1]) Auch Attalus wird erwähnt Pers. 3, 1, 11, natürlich nicht der, von dem die Römer die fette Erbschaft machten. Erst seit dieser Zeit sind Attali opes sprichwörtlich. Terenz nimmt als Exempel für einen reichen Mann satrapa Hautont. 452, rex (Perserkönig) Phorm. 70 und häufig bei Plautus Capt. 825, Rud. 931 u. a. — [2]) habet auro soccis suppactum solum Bacch. 332; vergl. 334, 712; Pers. 5, 2, 5. — [3]) Capt. 320. — [4]) Hautont. 483 deteriores omnes sumus licentia u. a. — [5]) Trin. 410 non minus cito quam si formicis tu obicias papaverem. — [6]) Möglicher Weise ist unter Herculis quaestus das dextro Hercule erworbene Vermögen gemeint. — [7]) Hautont. 94 habeo . . . immo habui. — [8]) conf. Truc. prol. 21 is cum anima; Trin. 1092; rem fidemque Curc. 504; Ep. 2, Truc. 1, 1, 38 etc.

in eine große Stadt reist, muß einen Geldsack [1]) bei sich haben, was auch das allbekannte, von Erasmus weitläufig besprochene non cuivis contingit adire Corinthum bezeichnen soll. Noch verschiedene andere Wendungen für Armut weist Plautus auf, so „er hat nicht soviel, um sich Schuhe machen zu lassen [2]), hartes Brod essen in Lumpen gehüllt; [3]) Terenz sagt „aus aufgewärmter Brühe das schwarze Brod verschlingen." [4]) Nahrungssorgen sind noch am drückendsten, der Hungerige will ohne Verzug Brod haben, fames et mora bilem in nasum conciunt Amph. (supp.) 4, 4, 40. [5]) Als sprichwörtlich für Armut gilt die Hecale, eine alte Bettlerin der Mythologie (nunquam Hecale fies Cist. 1, 1, 50). [6]) — Wie schon der Soldat bei Horaz ep. 2, 2, 40 seinem Feldherrn entgegnet: Ibit eo, quo vis, qui zonam perdidit, die Not ist es, welche den Menschen zu allem möglichen treibt, die ihn auf Mittel und Wege sinnen läßt, wie er ihr zu entgehen vermöchte. Quidvis egestas imperat heißt das Sprichwort As. 671, das in verschiedener Form bei verschiedenen Schriftstellern wiederkehrt. [7]) Derselbe Gedanke ist schöner und edler ausgedrückt Stich. 178 paupertas artes omnes perdocet, ein Wort, dessen Wahrheit Plautus an sich selber erfuhr, als er nach Verlust seiner sämtlichen Habe bei einem Müller in Dienst trat und in dieser drückenden Stellung seine ersten 3 Komödien schrieb (Gell. III, 3). — Notwendig ist vor allem Zufriedenheit, Gleichmut und Geduld, sie machen die Bürde des Lebens leichter, bonus animus in mala re dimidiumst mali Pseud. 454 und in etwas anderer Form in re mala animo si bono utare, adjuvat Capt. 202 [8]) enthalten gewiß einen sprichwörtlichen Gedanken. Was die Schickung schickt, ertrage, [9]) was nun einmal nicht zu ändern ist, erträgt man am besten mit Geduld. [10]) Sofern man Grund hatte, über sein Geschick sich zu beklagen, erklärten die Alten, ut quimus, quando ut volumus non licet Andr. 805, [11]) eine Redewendung, die in gleicher Weise auch im Griechischen vorkömmt.

In der Natur der Sache liegt es, daß der Mensch im Unglück gedrückt, im Glücke dagegen freudig ist und leicht übermütig wird. Dem Verse utcunque est ventus, exin velum vortitur (Ep. 1, 1, 47 und Poen. 3, 5, 9) liegt, wenn er nicht selber zum Sprichworte ward, sicher ein Sprich-

---

[1]) zona Geldsack (marsupium) Truc. 5, 62; Merc. 5, 2, 84. — [2]) Truc. 4, 2, 52; — [3]) As. 142; — [4]) Eun. 939. — [5]) Vergl. Capt. 461 ff., Mil. 33, Bacch. 537 (coena quae bilem movet). — [6]) Binder führt auch delingere salem Curc. 562 als Sprichwort für ärmliche Lebensweise an, (Rud. 937 cum aceto et sale); nach Pers. 3, 3, 25 wird man annehmen, daß sal (pars pro toto) = cibus steht. Ebensowenig scheint mir sprichwörtlich vom Hungerleiden Amph. (supp.) 4, 4, 12 vacuus venter crepitat, vergl. Cas. 4, 3, 5 f. — [7]) conf. Trin. 847, Phorm. 733, Liv. 3, 68 u. v. a. — [8]) Vergl. Rud. 402, Stich. 125; animo aequo .... levior labor erit Capt. 196. — [9]) Phorm. 138; Aul. 1, 2, 10. — [10]) Rud. 252; Phorm 430; Zufriedenheit Aul. 2, 2, 10; Rud. 292; 871 (ut nanctu's, habe). — [11]) Als Antwort auf eine Frage, so öfter auf die Frage quid fit, quid agitur, statur? Vergl. Pers. 1, 1, 17: ut vales? ut queo, quid agitur? vivitur. conf. Ad. 738, Andr. 305.

fort ähnlicher Art zu Grunde.[1]) Wie man im Unglücke sich in die Lage fügen muß, so ist im Glücke vor allem Mäßigung notwendig.[2]) Μηδὲν ἄγαν heißt der weise Spruch, der, wie so mancher andere, bald diesem bald jenem der 7 Weisen zugeschrieben wird. Jeder von ihnen war ja so weise, daß ein solch goldnes Wort seinem Munde entkommen konnte. Terenz gibt ihn in der Andria 61 mit nequid nimis; in den verschiedensten Variationen kehrt er wieder, das horaz'sche nil admirari so gut wie das sunt certi denique fines enthält die gleiche Wahrheit.[3]) Im Hautont. 519 sagt der alte Chremes speziell vom Zechen nil nimis. Aehnlich ist das ne in nervum erumpat Phorm. 325, das von Donat als Sprichwort angeführt wird,[4]) dessen Worterklärung aber ganz unsicher ist; am plausibelsten scheint mir die vom Bogen hergenommene, an dem durch zu straffes Anspannen die Sehne reißt.

Im Folgenden will ich die sprichwörtlichen Ausdrücke der Schnelligkeit und Langsamkeit vorführen. Wir sagen „pfeilschnell, im Flug, geschwind wie der Wind";[5]) für sprichwörtlich bei den Römern mögen gelten Daedalea remigia Amph. (supp.) 4, 4, 51, citis quadrigis citius Aul. 4, 1, 14 und die der Seemannssprache entlehnte Verbindung remigio veloque As. 157. Von den Tieren war der cervus wegen seiner schnellen Füße, beziehungsweise wegen seiner Furcht und seines schnellen Ausreißens[6]) sowie die cochlea, auch die testudo wegen ihrer Langsamkeit sprichwörtlich, vincere cervom cursu Poen. 3, 1, 27 und vincere cochleam tarditudine 3, 1, 29.[7]) Für Langsamkeit sei weiter angeführt das tardior quam corbitae sunt in tranquillo mari Poen. 3, 1, 4.[8]) Vom Retirieren ward sprichwörtlich der Krebsgang imitari nepam Cas. 2, 8, 7.[9]) Schließlich halte ich für Schritt und Gang noch bemerkenswert die Stelle Poen. 3, 1, 19 f: „für freie Männer ist es schicklicher, gemessenen Schrittes durch die Stadt zu gehen, Sklaven ziemt es, eilfertig zu laufen". Daraus ließe sich folgern, daß schneller Gang, natürlich unter gewöhnlichen Verhältnissen, für unanständig gegolten habe.

---

[1]) vergl. Hec. 380. — [2]) Phorm. 170. — [3]) Poen. 1, 2, 29 modus omnibus in rebus optumum est; vergl. Phorm. 554, Eun. 380, Men. 1, 4, 3 (vom Einkauf) ꝛc. — [4]) Häufig die Ausdrücke in nervum (vincula) rapere, jacere etc., zum Gedanken Hautont. 369. — [5]) neque aves neque venti citius Bacch. 290; citius abire quam in cursu rotula Pers. 3, 3, 38. — [6]) Bekannt ist Hom. Jl. 13, 102 φυζανικῇς ἐλάφοισιν ἐῴκεσαν; auch in der Fabel begegnet uns der fugax cervus, wie der Hase (Pers. 3, 3, 31.) — [7]) Großer Schritt gradus grallatorius (Stelzengang) im Gegensatz zu testudineus Amph. (supp.) 4, 4, 52; gradus testud. Aul. 1, 1, 10; formicinum gradus Men. 5, 3, 12: nicht „langsam", im Gegenteil die Ameisen sind emsig; vielmehr ein Schritt, der nicht ausgibt. Ein Ausdruck für ganz kleinen Schritt ist Poen. 3, 1, 10 gradus succretu'st cribro pollinario, nicht wie einige erklären „so langsam, wie das Mehl aus dem Siebe fällt", es fällt ja nicht langsam durch, sondern „euer Schritt ist durch das feinste Sieb gesiebt, winzig klein". — [8]) vergl. Poen. 3, 1, 40; cautim et paulatim Hautont. 870 und namentlich Phorm. 552 pedetemptim (σπεῦδε βραδέως). — [9]) Pseud. 955 transvorsus cedit quasi cancer solet; „ausweichen" de via in semitam degredi Cas. 3, 5, 40.

Sprichwörtlich für ruhiges, sanftes Wesen war das Oel und das Meer, wenn es nicht vom Sturme aufgeregt wird: oleo tranquillior Poen. 5, 4, 64, lenior quam mutumst mare Mil. 664 (Stich. 530, Poen. 1, 2, 143 während der halcyonischen Tage). [1]) Für Kürze hatte man außer dem rechnerischen summa summarum Truc. 1, 1, 4 das tribus bolis Curc. 611 (bei kurzer Entscheidung). Ueberhaupt steht, wie sexcenti bekanntlich ein unbestimmt große Zahl bezeichnet (Trin. 791, Bacch. 1034, Men. 5, 4, 8 etc.) die Zahl tres für eine unbestimmt kleine (Trin. 963, Mil. 1020, Phorm. 638 u. a.) [2]) —

Vor vielem Ungemach im Leben schützt die Selbsterkenntnis; eine wahre Perle griechischer Weisheit enthält das γνῶθι σαυτόν, das von Socrates auf Apollo selbst zurückgeführt wird. Am Eingange des Tempels in Delphi stand bekanntlich dieser Spruch neben dem schon erwähnten μηδὲν ἄγαν. Kaum der Zehnte kennt sich selber, meint Plautus im Pseudolus. [3]) „Nicht in dem, der sich selbstgefällig beschaut, sondern in dem, der sich selbst für gering hält, liegt der Kern zur Tüchtigkeit" sagt der alte Philto im Trinummus. [4]) Darum soll ein jeder in sein eigenes Herz wie in einen Spiegel (inspicere in speculum Ad. 415, 428) [5]) blicken, so wird er sich nicht überschätzen, sondern öfters in Bescheidenheit sagen: Davus sum, non Oedipus Andr. 194. [6]) Bei richtiger Erkenntnis des eigenen Wertes werden wir uns mit dem begnügen, was unsere Kräfte vermögen, efficimus pro opibus moenia Stich. 695. Einerseits werden wir nachsichtiger mit den Fehlern der Nebenmenschen, wenn eigene Gebrechen zu Tage treten, [7]) andrerseits, wie in dieser Beziehung schon Cicero ad Quint. fr. III, 6 a. E. das γνῶθι σαυτόν interpretiert, des eigenen Wertes uns bewußt und nicht bei anderen suchen, was wir selbst in uns haben. [8]) So ist zu verstehen das alte Sprichwort, das Terenz Eun. 426 vorführt, lepus tute es et pulmentum quaeris, über dessen Erklärung ich mit Verweisung auf Donat hinweggehen muß. In gleichem Sinne wird auch das Sprichwort ita fugias ne praeter casam Phorm. 768 genommen, das, so einfach es sich ansieht, doch für die Erklärung, vielmehr die richtige Wahl zwischen zwei möglichen Erklärungen große Schwierigkeit bietet.

Von den Intriguen, die im Phormio so vielfach spielen, will ich folgendes, was zur Feststellung des mutmaßlich richtigen Sinnes notwendig ist, anführen. Ein gewisser Antipho will ein armes Mädchen heiraten, scheut aber den Zorn seines Vaters, der eben auf Reisen ist. Um nun diesem weiszumachen, daß sich sein Sohn bei der Heirat in einer Zwangslage

---

[1]) Andere Ausdrücke Mil. 665; Most. 3, 2, 64; 3, 2, 165; Ad. 534 tam placidus quasi ovis. — [2]) Statt sexcenti auch trecenti Trin. 964, Pers. 3, 3, 6 etc., bei tres noch unus Bacch. 832, vergl. auch das häufige triobolus. — [3]) Vix decimus quisque est, qui ipsus sese noverit Pseud. 973; vergl. Stich. 124. — [4]) Tr. 323. — [5]) conf. Amph. 442, Ep. 3, 3, 2 f. — [6]) vergl. Poen. 1, 3, 34 und die ähnliche Wendung non Pseudulus, set Socrates Pseud. 465. — [7]) Curc. 479, Pseud. 612, Truc. 1, 2, 58 u. a. — [8]) domo sumere, non foris quaerere Bacch. 648 (vergl. Truc. 2, 5, 4; Ad. 413; Mil. 347.)

den habe, wirft dem Antipho sein Parasit und Freund Phormio in verabredeter Weise einen Prozeß an den Hals, indem er vor Gericht behauptet, er sei der nächste Verwandte des Mädchens. Nach einem atheuischen Gesetze aber sollten verwaiste Mädchen dem nächsten Verwandten vermählt werden. So wird, da Ant. selbstverständlich keine Gegenanstrengungen macht, die Heirat fix und fertig. Wie nun der Vater Demipho heimkömmt, will er von seiner neuen Schwiegertochter nichts wissen und möchte sie gerne aus dem Hause haben. Kurz aus dem Hause zu weisen, scheut er sich, weil er so, was ihm der Sklave Geta hübsch beibringt, einen weiteren Prozeß von Seite des Phormio befürchten muß. Um nun die Sache gütlich abzumachen, soll Phormio die Phanium, die Vermählte des Antipho, heiraten und dafür von Demipho eine Mitgift von 30 Minen bekommen. Da stellt dieser nach abgemachter Sache seine Betrachtungen an und sagt: „Selber sind wir Schuld, daß schlechten Menschen ihre schlechten Handlungen profitabel werden aus lauter Streben, daß wir für gut und billig (nicht proceßsüchtig) gehalten werden. Ein Sprichwort heißt: ita fugias ne praeter casam. War es nicht genug, Unrecht zu erleiden? Auch Geld wird ihm noch hingeworfen, damit er leben könne." Donat gibt 3 Erklärungen, entweder: Fliehe nicht so kopflos, daß du an der eigenen Hütte (tuam casam) vorbeirennest oder fliehe so, daß du dich nicht erwischen lassest und erst recht Bestrafung fürchten mußt oder drittens als Worte des Eigentümers, der den Dieb aus dem Hause jagt mit den Worten: Fort, daß du mir nicht mehr in die Nähe meines Hauses kömmst. Die letztere Erklärung ist am wenigsten plausibel und darum abgethan; Gronovius pflichtet der zweiten bei und meint, es sei das Sprichwort vom servus fugitivus hergenommen, der wegen eines Delictes davonläuft, aber dadurch daß er an dem Hause des Herrn vorbeirennt, einen noch ärgeren Unfall, die Ergreifung und Behandlung als fugitivus riskiert. In der Sache zwar stimme ich Gron. bei, wenn er meint, daß Demipho, um einem neuen Prozesse zu entgehen, ein Opfer von 30 Minen bringt, also für ein kleineres Uebel (als Prozeßkrämer zu gelten) eine Geldbuße erleidet; in Bezug auf die Worterklärung aber kann ich zwischen einem servus fugitivus und Demipho ein tertium comparationis nicht finden. Der eine flieht schuldbewußt, der andere gibt, während er im vollen Rechte ist, nach; Demipho versteht sich aus freien Stücken zum Zahlen der Mitgift, während ein servus fug. erwischt mit sich geschehen lassen muß, was der Herr will. Worterklärung aber scheint mir unbedingt notwendig bei einem Sprichworte, das sonst nicht bezeugt ist und auf dessen Sinn bloß von seiner Anwendung geraten werden muß. Kurz ich folge der ersten Erklärung des Donat und interpretiere: Es ist schon recht, daß man, um als bonus et benignus zu gelten, Prozessen aus dem Wege geht (fugere), daß man aber sein entschieden gutes Recht (casa) nicht vertritt und lieber zugefügtes Unrecht (die Vermählung des Sohnes mit Phanium) sogar noch belohnt, das ist zu stark, das heißt man ein

fugere manibus demissis (Ep. 3, 4, 16). Wenn mich nicht alles trügt, wird unsere Erklärung durch den Umstand gestützt, daß einige nach Forcellini ex MSS. quibusdam statt casam lesen causam. Dieses causa (justa v. 226, 266, 292) halte ich für eine Randglosse, die das im Sprichworte stehende casa erklären sollte und später in den Text kam.[1]) Doch nichts für sicher, irren ist menschlich. Auch den Römern war das homo sum oder ähnliches gewiß sprichwörtlich. So finden wir es Trin. 447 homo ego sum, tu homo's, ein Wesen, das vom Wechsel des Geschickes abhängig nicht mit Verachtung auf seine Mitmenschen herabblicken soll.[2]) In ganz anderem Sinne ist zu fassen der oft unrichtig angewendete Vers (Hautont. 77) homo sum, humani nil a me alienum puto.[3]) Nach dem Zeugnisse Sct. Augustini soll, als dieser Vers gesprochen wurde, das ganze Volk eingestimmt und ihn wiederholt haben (Bentley). Es ist dies der stoische Grundsatz,[4]) daß der Mensch des Menschen wegen da sei; was Wunder, daß diese Wendung des homo sum, die dem großen Publikum neu sein mochte, solchen Applaus und solche Begeisterung in den republicanischen Römern hervorrief? Das griechische θεῶν παίγνια ἄνθρωποι begegnet uns Capt. 22 di quasi pilas homines habent.[5]) Eine Variation des sprichwörtlichen albus an ater sit nescio (Men. 5, 5, 17 vom Weine) ist das homo nullius coloris Pseud. 1196.[6]) Ein Mensch, der nicht 3 Pfennige wert ist, heißt Poen. 1, 2, 168 und 2, 17 non homo trioboli.[7]) Wer bloß geduldet wird, mitläuft, ist extra numerum Men. 1, 3, 1, ähnlich dem imi supselli vir Capt. 471, Stich. 489, der beim Gelage den untersten Platz einzunehmen hat. Letzteres ist hergenommen von den magistratus minores, die sich der Subsellien bedienten, während die maiores die sella curulis hatten. In witziger Weise nennt Plautus einen fur Aul. 2, 4, 46 trium litterarum homo.[8]) Was das Aeußere anlangt, so sagte man von einem Menschen, der immer ein essigsaures Gesicht zeigt, sinapi victitat Truc. 2, 2, 60.[9]) Von großer Magerkeit hieß es ossa atque pellis Capt. 135,

---

[1]) Vielleicht ist gar daran zu denken, daß Angeklagte aus Furcht vor der Entscheidung des Richters freiwillig in die Verbannung gingen, wie dies Liv. 3, 58 a. E. von den Decemviren erzählt wird. — [2]) vergl. Ad. 579, 107, As. 490 und das oftmalige entschuldigende sunt humana u. a. — [3]) vergl. Ad. 934. — [4]) Cicero de off. 1, 7, 22. — [5]) vergl. Merc. 2, 1, 1; den Vergleich des Lebens mit dem Würfelspiel Ad. 739; außerdem Capt. 51, Trin. 492 scintillula (andere salillum) animae von der Kürze des Lebens. — [6]) Wir sagen „ein wildfremder Mensch“; an das sprichwörtliche rara avis (Juv. 6, 165) erinnert quaenam illaec avis est? Poen. 5, 2, 15. — [7]) Häufig minimi pretii Ep. 3, 4, 58 u. a., Gegenteil potissimus domi est Men. 2, 3, 9. — [8]) Erasmus in geistreicher Weise, jedoch ohne Belegstelle: inde natum, quod olim ingenui praenomen, nomen et adnomen in litteris aut insignibus suis tribus litteris notare solebant, ut Q. V. M. . . volgi jocas. — [9]) vergl. trauriges Aeußere As. 838 (quasi dies si dicta sit), Bacch. 446. Weiter bemerkenswerte Ausdrücke homo perpaucorum hominum Eun. 409; ein durchtriebener

Aul. 3, 6, 28 von einem mageren Lamme.[1]) An der Stirne sieht man ab den Ernst und die Heiterkeit, daher die sprichwörtlichen Ausdrücke contrahere frontem Amph. 52 und exporgere frontem Ad. 839 (porrectiore fronte).[2]) Bemerkenswert ist noch aperto capite[3]) für schamlos Capt. 475. Es war Sitte der Alten, bei Handlungen oder Erzählungen, bei welchen das Schamgefühl sich regen muß, das Haupt zu verhüllen. Das Erröten des Gesichtes ist immer noch ein gutes Zeichen, es zeigt Scham und Reue; so wurde erubuit, salva res est Ad. 643[4]) sprichwörtlich. Hieher gehört auch das arrige aures[5]) Andr. 933, ein jedenfalls aus der Tierwelt, vielleicht von den Pferden entlehnter Ausdruck, sowie das dem ἐκ ποδῶν εἰς κεφαλήν nachgebildete ab unguiculo ad capillum summum Ep. 5, 1, 17.[6]) Sprichwörter der Aehnlichkeit sind bei Plautus: tam similis quam lacte lactist Mil. 240, Amph. 601, Bacch. 19 und neque aqua aquae neque lacte lacti similius Men. 5, 9, 30.[7])

Jedes Alter,[8]) ja jeder Mensch[9]) hat seine Eigentümlichkeiten in Bezug auf Ansichten, Eigenschaften und Neigungen. Quot homines, tot sententiae (suus quoique mos) Phorm. 454 meint der um ein Rechtsgutachten befragte Hegio und suus rex reginae placet Stich. 133 entgegnet die Pamphila ihrem alten Vater. — Keiner kann alles, sagen wir; in hübscher Weise ist dies ausgedrückt durch die Sentenz tu ad legionem bellator clues, at ego in culina Ares Truc. 2, 7, 54. Aehnlich in der Form ist die Drohung „hast du ein Schwert, so habe ich einen Bratspieß“[10]) sowie Rud. 1014 si tu proreta isti navi's, ego gubernator ero. Letzteres scheint sich einem Sprichworte zu nähern, zumal da auch sonst prora et puppis bei den Griechen sprichwörtlich war. Angewendet wird es, wenn keiner dem andern nachgeben will, schließlich behält doch der Obersteuermann (gubernator) Recht. —

Mensch homo de foro Trin. 769, 815; ein Betrüger sector zonarius Trin. 862; Sycophant bonorum extortor, legum contortor Phorm. 374; für nemo neben dem häufigen nemo natus das musca nulla Truc. 2, 2, 29.

[1]) Kummer und Sorgen zehren am Menschen, vielleicht war curiosus sprichw. von einem mageren Menschen, vergl. Aul. 3, 6, 26 f.; bezüglich der Hautfarbe „schwärzer als eine Kohle, ein Aegyptier“ Ad. 849; Poen. 5, 5, 12. Von blutrünstigem Rücken (eines Sklaven) tam maculosum quamst nutricis pallium Bacch. 434, vergl. Pseud. 146. — [2]) quod frons velit, oculi sciunt Aul. 4, 1, 13; vergl. Ep. 5, 1, 3; Rud. 318. Hier sei auch erwähnt Pers. 1, 1, 11 (quasi lippo) als Anspielung an das Sprichwort ubi quis dolet, ibidem manum habet. — [3]) obvoluto capite (bei der Flucht) Most. 2, 1, 77; 2, 2, 90; (Poen. 3, 4, 34); beim Anrufen der Götter Amph. 1094. — [4]) vergl. Amph. 819, Bacch. 485. — [5]) Im activen Sinn „neugierig machen“ Rud. 1293. — [6]) Aehnlich das a terra ad coelum Pers. 4, 4, 54 (Liv. IV, 3 coelum ac terras miscere). — [7]) vergl. Mil. 551, 529; speculum tuum Men. 5, 9, 3. — [8]) Merc. 5, 4, 24, Bacch. 129, Trin. 787 u. a. — [9]) As. 641, Stich. 693 (suum quemque decet, nicht alles für alle). — [10]) Si tibi machaera, at nobis vervinast domi Bacch. 887; Anspielung Truc. 2, 7, 66.

Die Jugend ist für Genüsse empfänglich, sie will leben.[1]) Leben, wie Gott in Frankreich führen mit allem guten und schlimmen war bei den Römern pergraecari Most. 1, 1, 21; 4, 2, 44 u. a.[2]) Ein Ueberglücklicher sagt deus sum Hec. 843, Curc. 167.[3]) In Bezug auf Zechen hatten die Griechen das Sprichwort Stich. 707 cantio graecast: ἢ πέντ' ἢ τρία πῖν' ἢ μὴ τέσσαρα. Dies schreibt sich her von der Art und Weise, wie Wein und Wasser gemischt wurden. Halb gegen halb verschmähten die Griechen, 3 cyathi Wein und 2 Wasser oder 2 cyathi Wein und ein Teil Wasser ließ man sich eingehen. Uebrigens mag das μὴ τέσσαρα auch eine ominöse Bedeutung haben und mit dem Würfelspiel zusammenhängen. Wie wir alles gerne gerade ausgehen lassen, so waren bei den Alten die ungeraden Zahlen die beliebteren. — Von einem starken, kerngesunden Menschen sagte der Römer valet pancratice atque athletice Bacch. 248.[4]) Einen Lebemann, der kein Vermögen lachenden Erben hinterläßt, bezeichneten sie mit vixit, dum vixit, bene.[5]) Daß dies ein Sprichwort war, geht aus der Stelle bei Terenz Hec. 461 selber hervor. Griechischen Ursprungs ist Bacch. 816 quem di diligunt, adolescens moritur. —

Bald vorüber ist die schöne Zeit der Jugend, mit schnellen Schritten rückt das Alter an.[6]) Senectus ipsast morbus[7]) Phorm. 575 ist ein griechisches Sprichwort. Sprichwörtlich war ferner Hautont. 521 aquilae senectus, nach Donat angewendet auf Greise, die mehr trinken als essen. Der Adler kann nach Plinius, auf den Donat sich beruft, wenn er alt wird, wegen der Zunahme des oberen Teiles seines Schnabels diesen nicht mehr öffnen und stirbt infolge dessen an Hunger, nicht an Schwäche des Alters. Er verlegt sich darum, fügt Don. bei, im Alter ausschließlich auf das Trinken und Aussaugen des Blutes der Beute. Immerhin liegt aber in dem Sprichworte eine Art Schmeichelei einem rüstigen Greis gegenüber. Das bekannte bis pueri senes wird Merc. 2, 2, 24 f. in umschriebener Weise berührt und teilweise erklärt.[8]) — Das Alter mag in der Regel vor den Thorheiten der Jugend schützen,[9]) aber auch ihm kleben seine Fehler an, so vor allem die Habsucht.[10]) Ein schöneres Bild eines alten, mißtrauischen Geizhalses, als Plautus in der Aulularia an der Person des Euclio uns

---

[1]) Most. 5, 2, 36; Hautont. 133; die Jugend häufige Entschuldigung für schlechte Streiche Andr. 188, Ad. 53, 152 u. a. — [2]) Bacch. 813, Poen. 3, 2, 26, Truc. 1, 1, 69 (activ congraecare, verzehren Bacch. 743); musice agere aetatem Most. 3, 2, 40; basilice Pers. 1, 1, 29 u. a.; sapis multum ad genium (von einem gourmand) Pers. 1, 3, 28. — [3]) vergl. Hautont. 693, Ad. 535; cornu copiae Pseud. 671. — [4]) pugilice atque athletice Ep. 1, 1, 18; eines von den beiden häufig. Eun. 315 von einem kräftigen, frischen Mädchen pugilem esse aiunt. — [5]) vergl. Bacch. 1193. — [6]) jam aderit tempus . . Bacch. 417, Hec. 543. — [7]) conf. Men. 5, 2, 6. — [8]) Merc. 2, 2, 25 aiunt solere eum (senem) rursum repuerascere; vergl. Trin. 43. Hieher gehört auch deliramus interdum senes Ep. 3, 3, 11, von Binder als Sprichwort angeführt; delirare ist das bezeichnende Wort für schwachköpfige Greise Ad. 761, Phorm. 997 etc. — [9]) Phorm. 1022 f.; Most. 5, 2, 27; fragm. 156 u. a. — [10]) Ad. 954, 834.

rührt, läßt sich schwerlich entwerfen. Sogar um das Wasser weint er, das er zum Baden braucht, [1]) erzählt Strobilus unter anderem von ihm in hyperbolischer Weise. Auch im Persa gibt der schelmische Sagaristio seiner Freude Ausdruck darüber, daß er seinen Herrn, einen alten, dürren Filz, der wie andere Geizhälse den Sklaven das Salzgefäß mit dem Salze versiegelt, [2]) so hübsch um Geld prellen könne. Solche Menschen verhungern noch, [3]) sagen auch wir. Hier will ich noch anfügen Mil. 321 mirumst lolio victitare te tam vili tritico. Sceledrus sagt zu seinem Mitsklaven Palaestrio, dem er läugnet, was dieser mit eigenen Augen gesehen hat: „Ich wundere mich, daß du dich von lolium nährst, während der Weizen so billig ist.“ Der Genuß des Lolches galt den Alten als höchst schädlich für die Augen, darum sagte man von Augenkranken lolio victitant.

Von höchster Wichtigkeit für die Kenntnis der Kulturzustände des Altertums ist das Verhältnis der Sklaven zu ihren Herrn. Daß dies keineswegs so schlimm und drückend war, wie wir gewöhnlich anzunehmen geneigt sind, ließe sich aus Plautus und Terenz, wo das freimütige, ungebundene Auftreten der Sklaven bei unserem Vorurteile uns geradezu überrascht, zur Genüge beweisen. Verschwiegenheit war die erste Forderung, die man an einen Sklaven stellte; sprichwörtlich ist nach Donat quod scis, nescis (Eun. 722, Hautont. 748, Bacch. 791, Mil. 572.) [4]) Der Sklave muß nur seine Stellung begreifen und dem Herrn in allem folgsam und ergeben sein; [5]) läßt er sich nichts zu Schulden kommen, dann braucht er auch nicht Strafe zu befürchten. [6]) Er muß das Geschick seines Herrn teilen, wie der Herr, soll der Knecht sein; so wird ein guter Sklave einen guten Herrn haben. [7]) Es ist aber für gewöhnlich Sklavenart, nur solange getreu und ordentlich zu sein, als sie vom Herrn beaufsichtigt werden. [8]) — Eine sprichwörtliche Wendung, die dem Sklavenleben entstammt, ist das emere meliust, quoi imperes Trin. 1061, Pers. 2, 4, 2, wie wir mit Unwillen sagen „suche dir einen.“ [9]) Die Freiheit bekommen wird in symbolischer Weise durch capere pileum (Kopfbedeckung) ausgedrückt (Amph. 462); daher auch das ad pileum vocati bei Livius 24, 32, indem mit dem Versprechen der Freiheit öfters die Sklaven zur Ergreifung der Waffen aufgefordert wurden. — Wie jedes Alter, jeder Stand, so hat jeder einzelne Mensch in Bezug auf Charakter seine Eigentümlichkeiten. Während der eine stoische Ruhe zeigt, ist ein anderer sofort

---

[1]) Aul. 2, 4, 29; andere solche Hyperbeln von v. 23 an; weiter v. 32. — [2]) Pers. 2, 3, 15; non lutum lutulentius Poen. 1, 1, 30; 4, 2, 4. — [3]) Pseud. 350; Hungertod der unehrenhafteste Stich. 640. — [4]) plus oportet scire servum quam loqui Mil. 477 und Ep. 1, 1, 57; vergl. Mil. 564. — [5]) Capt. 200; As. 470. — [6]) Capt. 665, Pseud. 460, (Amph. 836, Bacch. 1024). — [7]) Amph. 960 ff.; Most. 4, 1, 16; Eun. 496 heißt der Sklave der Affe des Herrn; Muster eines guten Sklaven Pers. 1, 1, 7 ff.; Men. 5, 6, 1 ff. — [8]) Eun. 600 perstrepunt, domini ubi absunt, (vergl. Amph. 504) — [9]) quaere alium und ähnliches Hec. 746; Phorm. 297; Merc. 5, 2, 27; Men. 4, 3, 21 und 5, 9, 17 etc.

Feuer und Flamme, in fermento jacet [1]) Merc. 5, 3, 3; Cas. 2, 5, 1. Nahe dem Sinne des Horaz'schen foenum habet in cornu ist zu fassen das plautinische habet acetum in pectore Pseud. 739. [2]) Als sprichwörtlich muß ferner gelten das dictum Plauti: aliter catuli longe olent, aliter sues Ep. 4, 2, 9. Nicht auf das Aeußere des Menschen, auf das Innere muß es bei seiner Wertschätzung ankommen. Daß aber unser Urteil oft durch äußere Einwirkungen beeinflußt wird, zeigt das aus 2 Versen des Terenz (Ad. 823 f.) geformte Sprichwort: duo quom idem faciunt, saepe non est idem. Hat schon bei den Römern ein derartiges Sprichwort existiert, so wäre ich geneigt, eher den zweiten Vers für sprichwörtlich zu nehmen: hoc licet impune facere huic, illi non licet (vergl. Hautont. 797). Bezüglich der Sitten sei weiter bemerkt, daß, wie die attischen Witze und die gerrae Siculae (Anspielung Pers. 3, 1, 67, namentlich Poen. 1, 1, 9 gerrae germanae atque . . liroe liroe) sprichwörtlich waren, so die mores Massilienses in schlechtem Rufe standen (Cas. 5, 4, 1). [3]) Sprichwörtlich waren endlich die jonischen Tänze (lasciv), [a] die Siculi voluptarii, [b] die Rhodii gloriosi, [c] Thessali venefici, [d] die vasa Samia [e] (billig, aber schlecht). [4])

Gute Menschen haben die Götter zu Freunden, schlechte zu Feinden; [5]) vor Gott ist nichts verborgen, est profecto deus [6]) oder ähnliches war sicher sprichwörtlich. Alles ist in der Götter Hand, der Mensch denkt, Gott lenkt; [7]) was hunderte der Klügsten ersonnen haben, Gott oder die Göttin Fortuna kann es zu nichte machen. [8]) Sprichwörtlichen Character, wenn auch die Form vielleicht eine andere war, weist auf der Vers quoi di sunt propitii, lucrum ei obiciunt [9]) Curc. 531 und Pers. 4, 3, 1; für eine hübsche Sentenz halte ich Rud. 1229 habeas, quod di dant boni. [10]) Darum suchten auch die Alten auf jede Weise der Götter Gunst durch Opfer sich zu gewinnen und durch Orakelsprüche und Vorzeichen ihren Willen zu erforschen. Derlei

---

[1]) Aehnlich Most. 3, 2, 10; plumbeae irae Poen. 3, 6, 18. — [2]) In ähnlichem Sinn wie unser „hat Schneid"; dafür spricht der Zusammenhang und Bacch. 405. Vergl. denselben Gegensatz Truc. 1, 2, 77; (Aul. 3, 4, 9); Mil. 1028 habeo omnem aciem. Einige erklären es „hat Witz im Leib", das wäre habet salem Eun. 400. An das foenum habet in cornu erinnert bei Plautus Pers. 2, 5, 15 cave sis a cornu. — [3]) Von Unbeständigkeit (Unentschlossenheit) maritumi mores Cist. 2, 1, 11; vergl. Aulul. 2, 2, 82; Phorm. 950; dagegen von Beständigkeit antiquom obtinere Andr. 817, Most. 3, 2, 102; Bacch. 1203 quod dixi, hau mutabo u. v. a. — [4]) a] Stich. 769, Pseud. 1274, Pers. 5, 2, 45; b] Rud. 54; c] Ep. 2, 2, 115; d] Amph. 1043; e] Bacch. 202, Capt. 291, Stich. 694; Men. 1, 2, 65 fores Samiae. Von Festigkeit war Schweinsleder sprichwörtlich Pers. 2, 5, 4; Poen. 3, 2, 2. — [5]) Ad. 704, Hec. 772, Poen. 5, 4, 82 ff. u. 107; Cas. 2, 6, 66; deo irato meo Phorm. 74; Poen. 2, 4. — [6]) Capt. 313; vergl. das schöne Gebet des Hanno im Poen. 5, 4, 14 ff; ähnliches bei Sophocles u. a. — [7]) Bacch. 144, Capt. 934; Merc. 5, 3, 9 (supp.); das so häufige deum virtute Mil. 676, Trin. 346; Aul. 2, 1, 44 u. a.; eine Dummheit, die Götter zu schmähen Mil. 736. — [8]) Pseud. 678, vergl. Capt. 304. — [9]) vergl. Curc. 557. — [10]) Bacch. 1188, vergl. Men. 3, 3, 34.

...giöse Acte begegnen uns jedoch bei unsern Autoren wenige, desto mehr Ahnungen und sonstiges abergläubisches Zeug. Das vielfach angewendete nomen atque omen finden wir Pers. 4, 4, 73. Ein Mädchen, das an einen Kuppler verkauft werden soll, gibt Lucrides als seinen Namen an, was natürlich dieser sofort als günstiges Omen begrüßt. Schläge auf den Rücken oder die Backen, Lasten, welche die Schultern beschweren werden, melden sich schon vorher durch Jucken [1]) an. Ein tristes Omen ist es, einem Leichenzuge zu begegnen, [2]) was angenehmes hinwiederum wird uns durch die Augenbrauen angedeutet supercilium salit Pseud. 107. Vogelflug von links (der Rabe und die Krähe haben das augurium in Pacht) deutet auf Glück, [3]) der schlimmen Zeichen dagegen werden uns mehrere Phorm. 705 ff. vorgeführt. Wie bei uns, glaubte bei den Alten die abergläubische Welt durch Ausspucken [4]) ein Uebel abwehren zu können, vorzüglich gewisse Krankheiten (Tobsucht oder Epilepsie), wie aus Capt. 550 ff. hervorgeht. Das griechische εὐφήμει (male den Teufel nicht an die Wand) begegnet uns öfter als benedice, bona verba quaeso. [5]) — Doch die günstigsten Zeichen helfen nichts, wenn der Mensch nicht selber eingreift. Ohne Mitwirken von unserer Seite können selbst die Götter nichts vollbringen; [6]) hiedurch werden wir zur Arbeit, zum Ringen und Schaffen gemahnt. Wer den Lohn will, darf die Mühe nicht scheuen, so wird das Sprichwort e nuce nuculeum qui esse vult, frangit nucem Curc. 55 verstanden. An der plautinischen Stelle aber steht es in dem Sinne „niemand thut was umsonst" = qui frangit nucem, nuculeum esse vult, welcher Zusammenhang auch von Erasmus nicht beachtet wurde, geschweige denn von seinen Nachbetern. Es bildet mit dem bekannten flamma fumo proxuma und dem folgenden Verse, [7]) der mir gleichfalls sprichwörtlich zu sein scheint, eine Sprichwörterreihe, eine Form des Sprichwortes, die Eiselein in der Einleitung seines Buches pag. XVIII dem Altertume mit Unrecht abspricht. —

Eine Aufforderung, alles recht und bei Zeiten zu thun, enthält das age, siquid agis Mil. 215, Trin. 981, Stich. 715, Ep. 2, 2, 12, Pers. 4, 4, 107. [8]) Von tüchtigem Abmühen, namentlich von Widerstandleistung, sagte man nach Donat sprichwörtlich manibus pedibusque Andr. 161, 676, (Mil. 630); um so mehr muß noch pugnis calcibus Poen. 4, 1, 3 angeführt werden, als uns auch im Griechischen das πὺξ καὶ λάξ als sprich-

---

[1]) Mil. 397, 445; Amph. 295; As. 315; Poen. 5, 5, 36; Pers. 1, 1, 32 u. a.; Klingen im Ohr Rud. 806. — [2]) Most. 4, 3, 8. — [3]) Pseud. 762; As. 260 ff; Ep. 2, 2, 2. — [4]) As. 40. — [5]) As. 745, Cas. 2, 5, 38, Aul. 4, 10, 57, Andr. 204. — [6]) Cist. 1, 1, 53; Ad. 693 credebas dormienti haec confecturos deos? — [7]) qui volt cubare, pandit saltum saviis Curc. 56; vergl. Capt. 63. — [8]) Aehnliche Wendungen sehr viele Mil. 352; Stich. 734; Cas. 4, 1, 7; 4, 4, 10; Men. 5, 5, 43; Poen. 5, 4, 67; fragm. friv. 91 u. v. a.; verwandt ist vide quid agas zur Aufmunterung und Abschreckung Ep. 1, 2, 58; Eun. 224, 964; Phorm. 346 etc. und das hoc agamus Capt. 930, 967.

wörtlich begegnet.[1]) Billig ist ferner die Forderung, daß jeder seine [illegible]stellung ganz ausfülle, ad suum quemque hominem quaestum esse aequomst callidum. Dieses bei Plautus (As. 186; Truc. 2, 4, 62) im schlimmen Sinne genommene Wort birgt sicherlich einen sprichwörtlichen Gedanken in sich, was an ersterer Stelle durch das einleitende vera dico angedeutet und Truc. 5, 40, wo es ein verbum in cavea dictum heißt, bestätigt wird. —

Manche Dinge bieten große Schwierigkeiten, wieder andere sind leicht ausführbar. Dinge von großer Mühe heißen herkulische Arbeiten.[2]) Durch Schwierigkeit darf man sich aber nicht abschrecken lassen, man muß alles versuchen,[3]) denn öfters ist bloß der Anfang schwer, und durch Fleiß lassen sich die größten Schwierigkeiten überwinden.[4]) Eines nur wird sich schwer machen, simul flare sorbereque haud facile Most. 3, 2, 104; zwei Herren zu gleicher Zeit dienen, geht nicht, wie es in der Bibel heißt. Da ferner viele Dinge sich leichter ansehen, als sie sind, so täuschen wir uns oft bezüglich der Schwierigkeit einer Handlung; nil est dictu facilius (aber gethan?) Phorm. 300 wird von Donat als sprichwörtlich bezeichnet.

Leicht ist es, anderen zu raten;[5]) das facile, quom valemus, recta consilia aegrotis damus Andr. 309 stammt jedenfalls aus dem Griechischen, in der Alcestis des Euripides (1078) findet sich der gleiche Gedanke. Auf Dinge ohne alle Schwierigkeit paßt tam facile quam pirum volpes comest Most. 3, 1, 22.[6]) Faselius nimmt das Sprichwort ironisch, da „der Fuchs als fleischfressendes Tier nie sich dazu verstehen wird, Obst zu fressen.“ Erstens scheint mir dies an der Stelle nicht gut zu passen, weil so Tranio die beiden Verse: Sed eum videto, ut capias, qui credat mihi,
Tam facile vinces, quam pirum volpes comest
bei Seite sprechen müßte. Bezüglich des ersteren ist dies sicher, die Worte des zweiten scheinen mir wieder an Theuropides gerichtet zu sein. Dann ist die Sache keine zoologische Streitfrage, es handelt sich nur um die Leichtigkeit und Schnelligkeit, die dem Fuchs, wenn er eine Birne fressen will, gewiß nicht abgesprochen werden kann. Uebrigens kennt Faselius oder wer sonst zuerst diese Erklärung gab, nicht die äsopische Fabel vom Fuchs und der Traube? Ich glaube, daß der Fuchs, wenigstens der in der äsopischen Fabel uns begegnende hungerig alles frißt. — Ganz leicht wird eine Sache, wenn das Glück uns hold ist; so können wir oft zwei

---

[1]) Vom großen Fleiß beim Suchen Men. 2, 1, 13 si acum quaereres, acum invenisses (proverbielle Hyperbel). — [2]) Pers. 1, 1, 2 ff.; Men. 1, 3, 18; Ep. 2, 1, 9. — [3]) omnia experiri Andr. 311, Eun. 789 u. a. — [4]) Phorm. 346, Hautont. 675, 1058; ferner Pers. 4, 1, 3 und der Gedanke: Morgenstund hat Gold im Mund Pers. 1, 3, 34 f. — [5]) foris sapere Hautont. 923; vergl. 504; Ep. 1, 1, 89. — [6]) Tam in proclivist, quam imber Capt. 336; sehr häufig in proclivi Andr. 701 u. a.; vergl. noch die Sentenz facilest imperium in bonos Mil. 611.

[So]rgen auf einen Schlag tot machen, uno in saltu apros capere duos [Cas.] 2, 8, 40. [1]) Unverhofft kommt oft, häufig Schlimmes, das man nicht erwartet und wünscht, [2]) öfters auch Gutes, das man kaum sich zu hoffen getraut. [3]) Aehnliches wie spes insperata Men. 5, 9, 22 oder multa praeter spem eveniunt Rud. 400, (Hautont. 664) scheint sprichwörtlich zu sein. Unsicher aber und trügerisch ist die Hoffnung, oft schon hat sie getäuscht. [4]) Gleiches gilt vielfach auch von Versprechungen; [5]) montes auri polliceri Phorm. 68 [6]) wurde sprichwörtlich gebraucht und der Trost aliquid fiet Merc. 2, 4, 25; Truc. 2, 4, 15; Andr. 314 ist eine häufig wiederkehrende Formel (vergl. Cist. 1, 1, 77 veniet). — Um auf die Dinge, die leicht sind, wieder zurückzukommen, mühelos ist der Vorteil, den uns ein glücklicher Zufall in die Hände spielt. Einen glücklichen Fang ohne Mühe und Kosten, wenn, wie wir sagen, ein Goldonkel in Amerika mit Tod abgeht, nannten die Alten sine sacris hereditas Capt. 775 und Trin. 484. [7]) Der Ausdruck schreibt sich daher, daß Testamente häufig den Beisatz enthielten, es müsse der Erbe die sacra domestica unterhalten; hiedurch wurde so manche Erbschaft bedeutend verringert. Sonst darf man weder Aufwand noch Kosten scheuen, wenn man darauf rechnen kann, daß diese durch reichliche Zinsen rückvergütet werden: necesse est facere sumptum, qui quaerit lucrum As. 218. [8]) In Bezug auf Gelderwerb sei noch bemerkt, daß jenes berüchtigte, aus einem Verse des Juvenal gebildete non olet, das auf Kaiser Vespasian [9]) zurückgeführt wird, ein Vorbild hat an dem plautinischen lucri quidquid est, id domum trahere oportet Most. 3, 2, 114, wozu einen scheinbaren Widerspruch bildet das Sprichwort male partum male disperit Poen. 4, 2, 22. [10])

Hier will ich folgen lassen die Sprichwörter der Sorge und Sorglosigkeit sowie der Wertschätzung eines Gegenstandes. Von zu großer Sorge, wenn man Schwierigkeiten sucht, wo keine sind, gilt das nodum in scirpo quaeris Andr. 941, Men. 2, 1, 22. An einen zu ängstlichen Menschen, der alle möglichen und unmöglichen Eventualitäten in Erwägung zieht, stellten die Alten die ironische Frage quid, si nunc coelum ruat? (Hautont. 719). Wir sagen weiter „was dich nicht brennt, blase nicht", das tua quod nil

---

[1]) uno labore absolvere aerumnas duas Amph. 488; ähnlich unum cognoris, omnes noris Phorm. 265 (Andr. prol. 10). — [2]) Most. 1, 1, 69 f. u. 1, 3, 40; Trin. 361. — [3]) Phorm. 757 f.; Pers. 2, 3, 6 quasi decidit de coelo. — [4]) Rud. 401, 968; As. 727. — [5]) dicta non sonant Pseud. 308. — [6]) vergl. Stich. 25; (Aul. 4, 8, 1). — [7]) Wunsch einer Erbschaft Truc. 2, 3, 23; vergl. Stich. 384, Curc. 125; solcher Gewinn ist purer Profit Ad. 817, Phorm. 246. — [8]) Aehnlich pecuniam in loco neglegere maxumum interdumst lucrum Ad. 216; dasselbe vom Ruhme Liv. II, 47; Capt. 327; vergl. As. 324, Hec. 840 u. a. — [9]) Dem Vespasian wird schmutziger Geiz vorgeworfen; als er sogar menschliche Bedürfnisse besteuerte, war sein Sohn darüber ungehalten. Da nahm er aus dieser Steuer eingegangenes Geld und hielt es seinem Sohne unter die Nase mit der Frage, ob es denn stinke. — [10]) non lucrum omne utile Capt. 325. Daß Plautus ganz ästhetisch sich auszudrücken versteht, möge zeigen Poen. 3, 3, 71 lucrum, quorsum asinus caedit calcibus.

refert, ne cures Stich. 320 war vielleicht auch den Römern sprichwörtlich. Manche Leute kümmern sich um alles, glauben alles zu wissen und verbreiten darum grundlose Gerüchte, von solchen hieß es sciunt quod Juno fabulata est cum Jove Trin. 208.[2]) — Für Sorglosigkeit sagte man in aurem utramvis (otiose) dormire Hautont. 342, ganz ruhig, außer Sorgen sein.[3]) Was keinen Vorteil bringt, ist uns gleichgiltig, mihi istic nec seritur nec metitur Ep. 2, 2, 80;[4]) etwas für gleichgiltig halten (Amph. 886 geduldig hinnehmen) ist susque deque (abgekürzt für sursum deorsum) habere.[5]) Noch will ich anführen das so häufige, mit einigem Aerger gemachte Zugeständnis sibi habeat Merc. 5, 4, 29 (Stich. 615)[6]) und die Formel der Ehescheidung tuas tibi res habeto, welche wir in übertragener Weise Trin. 266, in ihrer wirklichen Bedeutung hingegen Amph. 928 vorfinden. —

Von Wertschätzung führe ich an auro expendere Bacch. 640,[7]) während ich von den vielen Ausdrücken, womit die Wertlosigkeit eines Gegenstandes bezeichnet wird, nur erwähnen will: non emere vitiosa nuce Mil. 316,[8]) ciccum non interduim Rud. 580, floccum non interduim Trin. 994.[9]) Als kleine, unbedeutende Münze (unser Heller) steht häufig libella (nummus), für sprichwörtlich mag gelten nummus plumbeus Trin. 962[10]) und vom Gewicht levior pluma Poen. 3, 6, 17; Men. 3, 2, 23 u. a.[11]) Von geringschätziger Behandlung ist vielleicht der Vergleich

---

[1]) Aehnlich Hec. 810; von einem, der sich in Dinge mischt, die ihn nichts angehen: sine suffragio populi aedilitatem gerit Stich. 353; ähnliches von Wichtigthuern Capt. 823, Ep. 1, 1, 23. — [2]) Tr. 207 sciunt quid in aurem rex reginae dixerit; vergl. Stich. 198 ff. (208). — [3]) Zur Erklärung Gegenteil Hautont. 491. Plautus macht Pseud. 123 den Spaß in oculum utrumvis conquiescito, da das Sprichwort ihm zu abgedroschen ist. Aehnlicher Witz fragm. friv. (94) fraterculabant . . . . sororiabant; von schläfrigem Wesen vigilans dormire (somniare) öfters, so Pseud. 386. — [4]) Gegenteil Merc. 1, 1, 71; de capite meo fiunt comitia Aul. 4, 7, 20; Truc. 4, 3, 45 u. v. ä. — [5]) Aul. (supp.) 5, 2, 11; vergl. Andr. 214 quo jure quaque injuria, kurz ohne lange zu fragen; bemerkenswert Donat ad Eun. 1059: Proverbiale est praesens absens, ut sursum deorsum, ultro citro et cetera huiusmodi: fanda nefanda, justa injusta, digna indigna, velit nolit; (ludus jocusque Eun. 300.) — [6]) vergl. Andr. 649, 889; Ad. 622, 997; Bacch. 502; Cist. 2, 1, 17; Truc. 4, 3, 70; Ep. 3, 4, 28 vom Handel; nec jubeo nec veto Bacch. 1043; Truc. 2, 8, 11. Merc. 5, 4, 28 vobis habete cum porcis, cum fiscina, das mir obscön zu sein scheint (vergl. Rud. 1170). — [7]) Merc. 2, 4, 19; vergl. Rud. 1087; Mil. 660; Pseud. 688; Curc. 201; Ep. 3, 3, 30; Truc. 2, 6, 57. — [8]) inanis quasi cassa nux Pseud. 371; vergl. Aul. 2, 2, 14; non titivillitio Cas. 2, 5, 39, ganz wertloses Ding, dessen Erklärung unsicher. — [9]) flocci facere u. ä. notierte ich 20 mal; non nauci 4 mal, wahrscheinlich (Most. 5, 1, 2) nugae = naugae, dieses vielleicht aus non und ago (?) Bemerkenswert Ad. 163 huius non facio von einer Handbewegung oder Hinweis auf den Fingernagel; terunci facere Capt. 477 u. a. — [10]) libella zählte ich 5 mal, nummus plumbeus 3 mal, während nummus allein sehr oft, (ungefähr 15 mal) vorkömmt; oft auch triobolus etc. — [11]) ramenta Sägspäne Bacch. 513 (515); Rud. 1016; fr. nerv. (106) scobina (Feilenstaub); sprichwörtliche Figur cum pulvisculo (mit Stumpf und Stiel) Truc. prol. 19; Rud. 845; (cum ramento Bacch. 680); weiter haud centesima pars Capt. 421, Mil. 763; minus nilo Phorm. 535.

von einem Hunde Amph. 680, von Geringachtung und Verschwendung des Geldes das bona sua pro stercore habet Truc. 2, 7, 5 bemerkenswert. — Endlich seien noch angefügt die sprichwörtlichen Ausdrücke non digitum transversum aut unguem latum excedere (nicht daumenbreit oder nagelsgroß) Aul. 1, 1, 18 [1]) sowie von zu bescheidenem Zugreifen und oberflächlicher Behandlung eines Gegenstandes digitulis duobus sumere primoribus Bacch. 675. [2]) —

Nemo solus satis sapit meint der alte Periplectomenes im Miles (885), eine Sentenz, die würdig wäre als Sprichwort zu gelten, wenn das arbitrium populi solch frommen Wünschen Rechnung trüge. Uns soll sie auf das gesellige Zusammenleben der Menschen, zunächst zu Liebe und Freundschaft führen.

Ex videndo nascitur amor hieß ein Sprichwort, das in dieser Form bei Plautus und Terenz sich nicht findet, aber vielfach aus Stellen ihrer Komödien belegt werden könnte. [3]) Liebe macht verrückt, dies wird zu wiederholten Malen ausgesprochen; das auch bei anderen Schriftstellern wiederkehrende Wortspiel [4]) amens amans Andr. 218, Merc. 1, 1, 81 sehe ich für sprichwörtlich an. Streitigkeiten zwischen Liebenden sind von kurzer Dauer, amantium irae amoris integratiost Andr. 555. [5]) Sehr materiell klingt das Wort sine Cerere et Libero friget Venus, das nach seiner Anwendung Eun. 732 im wörtlichen Sinn (als Moral) zu fassen ist. Uebrigens ist die Möglichkeit, daß es im Sinne „schaut die Armut zur Thüre herein, fliegt die Liebe zum Fenster hinaus" genommen werde, nicht völlig ausgeschlossen. [6]) Auf Mitgift sahen die Alten sehr viel. Daß vor allem nach der Höhe der Mitgift gefragt wird, berührt uns eigentümlich, während ihnen dies selbstverständlich war. [7]) Hübsch ist die Sentenz Trin. 1159 si virgo tibi placet, placenda dos quoquest. Jagen nach großer Mitgift bringt oft Frauenregiment mit sich. Solche Ehemänner hießen bei den Griechen γυναικοκρατούμενοι; argentum accepi, dote imperium vendidi klagt der alte

---

[1]) vergl. Ad. 227, Bacch. 423, Most. 2, 2, 3 u. a. — [2]) vergl. Poen. 3, 1, 63 etc.; so gebraucht auch Cicero de or. 3, 28 tenere lacinia (As. 587 in wörtlichem Sinne); anders ist Trin. 910 in labris primoribus versatur „liegt mir auf der Zunge". — [3]) Die Vorstellung vom Liebespfeil Trin. 668; As. 156; Pers. 1, 1, 25. — [4]) Auch Livius spielt darauf an III, 47 vis amentiae verius quam amoris; ein anderes Wortspiel amare-amarum Cist. 1, 1, 70; Trin. 259; schön animast amica amanti Bacch. 193. — [5]) vergl. Amph. 940; Truc. 1, 1, 7; 1, 2, 90; zärtliche Liebe medullitus (oculitus) amare Most. 1, 3, 86; (Mil. 984). — [6]) vergl. Rud. 145; die so häufige Geldverlegenheit Verliebter Pseud. 273; Curc. 142 etc.; Liebesqualen namentlich Cist. 2, 1, 1—12. — [7]) vergl. Ep. 2, 1, 11; Pers. 3, 1, 59; dagegen auch ideellere Anschauung Aul. 2, 2, 62; Tugenden, welche eine Frau in die Ehe mitbringen soll Amph. 839 ff.; beachtenswert von einem heiratsfähigen Mädchen das aus Horaz bekannte ferre jugum Curc. 50; eine Frau, die noch nicht geboren hat, heißt nondum lauta Mil. 787; möglicherweise hängt unser „durch alle Wasser gewaschen" damit zusammen.

Demaenetus in der Asinaria (87).[1]) Vom ehelichen Leben sagt T.. Andr. 189 aliam vitam defert, alios mores, indem er das Sprichw.. ἄλλος βίος, ἄλλη δίαιτα vor Augen hat.[2]) — Was die Frauen betrifft, so ist es, um stärkeres zu übergehen, hauptsächlich das zänkische Wesen, die Langsamkeit und Geschwätzigkeit,[3]) worüber Klage geführt wird. Tausendmal dasselbe zu hören, erzeugt namentlich Ekel, cantilenam eandem canere Phorm. 495.[4]) Böse Schwiegermütter waren so gefürchtet, wie bei uns.[5]) Aufwand und Luxus ist gleichfalls häufig Gegenstand bitterer Klage.[6]) Das mulier recte olet, ubi nihil olet Most. 1, 3, 116[7]) halte ich nach Cicero ad Att. 2, 1 für ein Sprichwort.

Hatten auch die Alten vom Familienleben in unserm Sinne weniger Begriff, so war bei ihnen eine andere Art des geselligen Zusammenlebens, die Freundschaft, in schönster Blüte. Ubi amici, ibidem opes (Bip. opus) Truc. 4, 4, 32 und communia amicorum inter se omnia Ad. 804 sind zwei allbekannte Sprichwörter. Letzteres bezeichnet Donat als ein dictum inter Pythagoreos.[8]) Der wahre Freund wird uns in der Not bereitwilligst beispringen. Nichts nützen schöne Worte dem Freunde; wenn er unserer Hilfe bedarf, da muß die Freundschaft ihre Feuerprobe bestehen.[9]) Der Vers amicus certus in re incerta cernitur wird von Cicero de am. 17 a. E. dem Ennius zugeschrieben; Plautus gibt Ep. 1, 2, 10 denselben Gedanken in folgender Form: Is est amicus, qui in re dubia re juvat, ubi re est opus.[10]) Freilich ist die Zahl solcher Freunde eine kleine, es bewahrheitet sich nur zu oft si res labat, itidem amici collabascunt (res amicos invenit) Stich. 522, ein Gedanke, der gewiß sprichwörtlich war.[11]) Die Sentenz veterrimus homini optumus est amicus Truc. 1, 2, 71 erinnert an das alte Sprichwort amicitiae immortales esse debent. Doch im Leben macht

---

[1]) Hec. 250; Most. 1, 3, 124; Men. 5, 2, 17; Trost für einen Pantoffelhelden Hercules servivit Omphalae Eun. 1027. — [2]) Sorgen im ehelichen Leben nati filii, alia cura Ad. 867; Mil. 718 ff. — [3]) Rechthaberei: Eun. 813, Hautont. 1007, Cas. 2, 3, 33; mora: Mil. 1292, Hautont. 240; tacita mulier: Rud. 1114, Trin. 801, Cas. 2, 8, 62; Aul. 2, 1, 6; Poen. 5, 3, 26 u. a. — [4]) vergl. Phorm. 487, Bacch. 985, Trin. 287, Ad. 128 (113); Pseud. 363 vetera vaticinamini; von Geschwätzigkeit metuo, lusciniolae ne defuerit cantio Bacch. 38. — [5]) Hec. 201, 278; nachgiebige Mütter Hautont. 991 f. — [6]) Aul. 3, 5, 31 ff.; Truc. 5, 10 ff. — [7]) Aeußerst schön und bezeichnend für die Toilette der Römerinnen die ganze zweite Hälfte der dritten Scene. — [8]) vergl. Trin. 54, Capt. 151. — [9]) nunc specimen specitur, nunc certamen cernitur Bacch. 399 und Cas. 3, 1, 2 (specimen cernitur auch Most. 1, 2, 52) wird von Binder als Sprichwort angeführt. — [10]) vergl. Ep. 1, 2, 16; Curc. 332; Pers. 4, 4, 62); echter Freund Bacch. 386, Mil. 658, Trin. 620; columen familiae Phorm. 287 ironisch; solus amico amicus Phorm. 562, Erasmus täuscht sich wohl, wenn er sagt, daß Donat dies für ein Sprichwort erkläre; er citiert die Worte des Apollodorus, dessen Epidicazomenos Vorbild des Phormio ist. — [11]) vergl. Amph. 1040, Eun. 238. Sprichwörtliche Ausrede non est, quod dem Trin. 761, Pers. 1, 1, 6 etc.

Wort häufig Platz dem piscis nequamst nisi recens As. 178.[1]) Das sind eben die Freundschaften, die auf den Nutzen ausgehen, Freunde der Art sind in der Komödie die Parasiten, die ihren rex (Stich. 455, As. 919 u. a.) auf Schritt und Tritt verfolgen (quasi umbra persequi Cas. 1, 1, 4)[2]) und wie die Mäuse auf fremde Kosten leben, quasi mures semper edunt alienum cibum (Capt. 77, Pers. 1, 2, 6), ein Vergleich, der alt ist und von Schmarotzern sprichwörtlich wurde.[3])

Ehe wir zum Egoismus übergehen, will ich noch das aquam frigidam suffundere Cist. 1, 1, 37 von falschen Freunden, die unter das Gesicht schön thun, aber hinterrücks, wo möglich, uns schaden, erörtern. Die Stelle heißt: nostro ordini (meretricibus) palam blandiuntur (matronae), clam si occasio usquam est, aquam frigidam subdole suffundunt. Es ist die Frage, ob zu suffundunt ein viris oder meretricibus zu ergänzen sei; ersteres hieße „aufreizen", letzteres „ein Douchebad geben". Erasmus führt mehrere Erklärungsversuche an, von denen der, welcher hergenommen ist aus der Werkstätte der Feuerarbeiter, die durch Besprengen mit Wasser das Feuer noch mehr anfachen, mir unrichtig zu sein scheint, da hiezu das Wasser sicher nicht frigida zu sein braucht. Plausibler dünkt mir die zweite Ergänzung. Wenn einem — so ist der Zusammenhang der Stelle, — der sich, um zu gefallen, ordentlich herausgeputzt hat, eine Kanne Wassers über den Kopf geschüttet wird, so ist ihm ein unangenehmer Streich gespielt; vielleicht ist frigida proleptisch zu nehmen: Wasser, das frigus bewirkt (vergl. friget Venus).[4])

Für einen wahren Freund dürfen wir kein Opfer scheuen. „Was man für ein schlechtes Weib oder einen Feind aufwendet, ist Aufwand; was für einen lieben Gastfreund oder echten Freund, das ist Erwerb; was vollends für der Götter Dienst, das gilt dem Weisen für Gewinn" sagt eine herrliche Sentenz im Miles 673 f. Gleichwohl bringt es der Selbsterhaltungstrieb mit sich, daß auch hierin eine Grenze gesteckt sei. Zu große Gefälligkeit würde leicht zur Verschwendung führen.[5]) Mehr oder minder ist und muß darum jeder Egoist sein. So hat seine Berechtigung das proxumus sum egomet mihi Andr. 636, das ich, wiewohl Donat nichts bemerkt, für ein Sprichwort ansehe mit demselben Rechte wie das von Terenz selbst als Sprichwort gekennzeichnete omnes sibi malunt melius esse quam alteri Andr. 427.[6]) Dasselbe ist von Plautus in bildlicher Form ausgedrückt im Trin. 1154 tunica propior pallio (γόνυ κνήμης sc. ἐγγύτερον). Eine Sentenz von

---

[1]) Die Erklärung wird an der Stelle selbst gegeben. Anspielung Pseud. 1125; zum Gedanken Capt. 985 f. — [2]) Erasmus erklärt aus dieser sprichwörtlichen Redensart die umbrae bei Gelagen. — [3]) Die Parasiten jagen nach einer fetten Mahlzeit. Sprichwörtlich ist cerealis coena Men. 1, 1, 25; vergl. coena popularis Trin. 470, dubia Phorm. 342, wobei einem die Wahl schwer wird. — [4]) Vergl. Erasmi adagia; leider ist im Forcellini auf Gronovius, der mir nicht zu Gebote steht, bloß verwiesen. — [5]) vergl. Rud. 37 f., Trin. 333 ff., 343 u. a. — [6]) vergl. Curc. 560, Most. 4, 2, 1; 4, 1, 15 u. a.

ähnlichem Gedanken gebraucht der alte Lysimachus Merc. 5, 4, 51: quisque homo rem meminit.

Von Freundschaft ist wohl zu unterscheiden Schmeichelei; der Schmeichler ist nur Egoist, der hinter schönen Worten seine Absicht verbirgt und die Täuschung von unserer Seite für sich Nutzen sucht. Von den vielen Ausdrücken für schmeicheln, am Narrenseil führen, prellen will ich nur anführen das gewöhnliche verba dare, [1]) dann os sublinere, [2]) obtrudere palpum. [3]) Das erstere ist selbstverständlich, das zweite wird nach Nonius abgeleitet von dem Spaße, Schlafenden das Gesicht zu beschmieren. Zur Erklärung dient vielleicht eine Stelle im Plautus selbst Poen. 5, 4, 22 f., wo ein derartiger Scherz bei Gelegenheit des Aphrodisienfestes erwähnt wird. Die Adelphasium sagt zu ihrer Schwester, die sich darüber freut, daß sie beide die schönsten beim Feste waren: „Glaubst du deswegen schon schön zu sein, weil man dir das Gesicht nicht mit Ruß beschmierte?" Das läßt den Schluß zu, daß man gegen minder Schöne einen derartigen derben Spaß sich erlaubte; wenn wir nun dies von der Schönheit auf die Klugheit übertragen, so halte ich das für keinen zu gewagten Schritt. — Das obtrudere palpum Pseud. 945 gibt Binder durch „den Fuchsschwanz streichen." Ein lateinisches Sprichwort so ziemlich annähernd durch ein deutsches zu ersetzen, ist ungleich leichter als erklären. Nach Erasmus ist diese Art der Schmeichelei (palpum) von Reitknechten entlehnt, welche störrigen Pferden schmeicheln plausu manus. Dies verstehe ich nicht, wenn er nicht etwa die Bemerkung in den Glossarien (Suidas etc.) „καταχροτῶ τοῦ ἵππου" undeutlich durch plausu ausdrückte. Ist die Ableitung des palpum (palpare) vom griechischen πάλλεσθαι richtig, so ist es von schneller, leichter Bewegung der Hand zu verstehen, nicht streicheln, sondern etwa unser „tätscheln." Durch solche Bewegungen und durch Zusprechen sucht man Pferde zu beruhigen, κατακροτεῖν; so würde auch das sonst nicht leicht erklärbare obtrudere passen. — Für Schmeichelei und Verlockung sind die geläufigsten bildlichen Ausdrücke vom Vogel- und Fischfang hergenommen. Der reinste Vogelleim ist euer Schmeicheln, meint Pistocler von den beiden Bacchides. [4]) Noch häufiger ist das Bild vom Fischfang und Netz. [5]) Da wird von Erasmus und andern das albo rete aliena oppugnare bona Pers. 1, 2, 22 [6]) angeführt als

---

[1]) verba dare notierte ich bei Terenz 12mal, bei Plautus ungefähr 30mal. — [2]) os sublinere nur bei Plautus und zwar 13mal (öfters auch os oblinere). — [3]) Durch Schmeichelreden beruhigen palpo percutere Amph. 526, Merc. 1, 2, 42 (vergl. Men. 4, 2, 43 und das häufige palpari). Von sonstigen Ausdrücken das von den Pferden entlehnte ductare (offrenatum) Capt. 755, das von den Schafen hergenommene, auch bei den Griechen sprichwörtliche tondere (usque ad vivam cutem Bacch. 242; scrictim an per pectinem Capt. 268); dann adire manum Aul. 2, 8, 8 u. ö., namentlich fucum facere Eun. 589, endlich emungere, tangere, vorsare, tragulam inicere, in transennam ducere u. v. a. — [4]) Bacch. 50, 51, 1158; As. 215 ff.; Eun. 247 ff. etc. — [5]) Ep. 2, 2, 32; Truc. 1, 1, 14 ff.; As. 225; Merc. 5, 3, 2 (supp.); mittere lineam (die Angel auswerfen) Most. 5, 1, 22; das häufige admordere Pseud. 1124 u. a. — [6]) inhiare bona Mil. 715, Aul. 2, 2, 17 u.

[illegible] für sogenannte quadruplatores (Pers. 1, 2, 18 und Liv. 3, 72), [illegible] vor Gericht, die späteren delatores der Kaiserzeit. Sie waren [illegible]nannt von quadruplum und bekamen, mag man ihren Namen erklären, [illegible] man will, jedenfalls für ihre Anzeigen Belohnungen. Natürlich, daß manche daraus ein förmliches Gewerbe machten, um sich auf fremde Kosten Vorteile zu schaffen. Auch albo rete wird verschieden interpretiert, mir sagt die im Forcellini gegebene Erklärung = actionibus ex albo praetoris sumptis am meisten zu. Allgemein paßt das Sprichwort auf jeden, der unter irgend einem scheinbar anständigen Vorwande die Leute ums Geld zu bringen sucht. Die Wucherer unserer Zeit, die durch Darbieten eines geringen Vorteiles ihrem Opfer 100fachen Nachteil schaffen, trifft wie darauf gemacht das altera manu fert lapidem, panem ostentat altera Aul. 2, 2, 18.[1]) — Läßt sich einer durch schöne Vorspiegelungen, flüchtige Genüsse ködern,[2]) dann ist es mit ihm vorbei (captus est) habet Andr. 83 (hat ihn schon).[3]) Donat erklärt es als vulneratus est speciell von Gladiatoren, deren Verwundung das Publikum früher bemerkt als die Kämpfenden selbst, also „hat seinen Treff.“ Nicht unmöglich, daß demselben Gesichtskreise das sprichwörtliche conclamatum est Eun. 348 entstamme; erklärt wird es aus der Sitte der Alten, den eben Gestorbenen noch dreimal beim Namen zu rufen. —

Augenblicklicher Genuß ist namentlich für junge Leute eine Lockspeise;[4]) auf das griechische Sprichwort πῦρ καὶ θάλασσα καὶ γυνὴ κακὰ τρία spielt wohl Plautus an Bacch. 88: nox mulier vinum, wozu Terenz Ad. 470 noch adolescentia fügt, nox amor vinum adolescentia.[5]). Verlockung zum Schlechten und Schmeicheleien sind schlimmer als offene Feindschaft; denn nicht der, welcher schmeichelt und unseren Leidenschaften Nachsicht gewährt, sondern wer uns, wenn es Not thut, warnt und züchtigt, ist ein wahrer Freund.[6]) —

Bei Feindschaft will ich zunächst das von Plautus selbst als altes Sprichwort bezeichnete aliquid mali est propter vicinum malum Merc. 4, 4, 32 anführen. An der plautinischen Stelle ist das malus in rein moralischem Sinne, nicht als malignus zu nehmen und enthält dann das Sprichwort eine Warnung vor dem Umgange mit schlechten Menschen. Daß aber schon den Alten die Vorstellung vom bösen Nachbar nicht fremd war, scheint

---

[1]) vergl. lapides loqueris Aul. 2, 1, 30, wo die Vermutung nahe liegt, lapidi loqueris zu schreiben im Sinne des surdo fabulam narrare. — [2]) inescare homines Ad. 220. — [3]) vergl. hoc habet Rud. 1143, Most. 3, 2, 26; zu captus est: Curc. 431 und Truc. 1, 1, 21 hamum vorat. Bemerken will ich hier noch, daß unser „ich bin verkauft, verraten“ auch den Römern geläufig war Bacch. 815, Mil. 580. — [4]) voluptas malorum esca Merc. 5, 3, 2 (supp). — [5]) mare haut est mare, vos mare acerrumum As. 134, vergl. Truc. 2, 7, 16. — [6]) Trin. 23 ff., 94 ff.; qui monet, quasi adjuvat Curc. 460. vergl. Mil. 137.

mir mehr als wahrscheinlich. Für Haß werden von Binder die Ausd[illegible] odisse aeque atque angues Merc. 4, 4, 21 und stimulus sum tibi Cas. 2, 6, 8 als sprichwörtlich angeführt; hinsichtlich des ersteren stimme ich bei (spinnenfeind sein.) [1]) Die Feinde lassen nichts gutes an uns; wenn darum selbst der Feind nichts auszustellen weiß, verdienen wir sicher Lob. [2]) Das tacent, satis laudant Eun. 476 halte ich für ein Sprichwort, desgleichen dabitur ignis, tametsi ab inimico petas Trin. 679 (vergl. Rud. 439), das an Cic. de off. I, 16, 52 erinnert. — In Bezug auf Zorn finden wir bei unsern Autoren die Sentenzen, daß es ungeschickt sei, den Zorn sich anmerken zu lassen, [3]) daß man im Zorne Maß halten solle, [4]) daß es unrichtig wäre, von der Größe des Zornes auf die Größe der Beleidigung einen Schluß zu machen. [5]) Sprichwörtlich war Aeacidinae minae animique As. 405. Ein Enkel des Aeakus war der berühmte Pelide Achilles. — Beim Neid ferner scheint der öfters wiederkehrende Gedanke [6]) „lieber beneidet werden als beneiden," das französische il vaut mieux faire envie que pitié, sprichwörtlich zu sein. —

Wie man den Freund lieben und mit Gutthaten überhäufen soll, so müsse man den Feind hassen und ihm Schaden bringen, [7]) das ist die bei den Alten geltende Anschauung. Die christliche Moral von Feindesliebe war ihnen fremd, den Alten galt das par pro pari referto Eun. 445, [8]) contumeliam si dicis, audies Pseud. 1173. [9]) Wer den liebt, welcher haßt, ist in zweifacher Beziehung ein Thor, sich selber schafft er vergebliche Mühe und dem andern fällt er zur Last, meint Parmeno in der Hecyra (343). — Dank ferner für erwiesene Wohlthaten, kann man nur von Guten erwarten, bonis quod bene fit, hau perit Rud. 939, [10]) ähnliches war gewiß sprichwörtlich. Für Dank resp. Undank begegnen uns häufige Sentenzen, die namentlich das Abscheuliche des Undankes zeigen. [11]) Bettlerdank wurde zum Sprichworte; wir sagen „der Dank ist schon gegessen", Trin. 339 de mendico male meretur, qui ei dat, quod edat aut bibat, worin ich eine Variierung des Sprich-

---

[1]) Beachtung verdient auch der bildliche Ausdruck obvortere cornua Pseud. 1021. — [2]) vergl. das bekannte Oxymoron Cic. pro Sestio 18 tacendo loqui; zum Gedanken Hec. 475, Pers. 3, 1, 23, Trin. 186 u. a. — [3]) Pseud. 449. — [4]) Bacch. 408. — [5]) Hec. 307. — [6]) Truc. 4, 2, 30; v. 32 die Erklärung qui invident, egent, illi, quibus invidetur, rem habent. Anführen will ich auch das vah, oculi dolent von einem neidischen Menschen Most. 4, 2, 10; vergl. Phorm. 1053, As. 831, (ἀλγηδόνες ὀφθαλμῶν). — [7]) vergl. Capt 773, Mil. 603, Hec. 766 u. a. — [8]) par pari respondere Phorm. 212; Merc. 3, 4, 44; Pers. 2, 2, 41; Truc. 5, 47; vergl. Ep. 1, 1, 22; Most. 1, 3, 146 und das oftmalige parem referre gratiam; zu Phormio 22 bemerkt Donat: proverbiale est: quod dedit, recepit. — [9]) Ich setzte den kürzeren Ausdruck, bezeugt ist als sprichwörtlich: si pergit, quae volt dicere, ea quae non volt, audiet Andr. 920; vergl. prol. 23, As. 489, Men. 3, 2, 31 (54); 5, 5, 42; Pers. 3, 3, 24 f.; Eun. 6 responsum, non dictum u. a. — [10]) Capt. 358; Pers. 4, 5, 3; Poen. 5, 4, 46; dagegen Poen. 3, 3, 22. — [11]) Bacch. 394 ff.; Pers. 5, 1, 10 u. a.

der Griechen πτωχοῦ πήρα οὐ πίμπλαται erblicke. Noch ein Sprichwort zur Gegenleistung sei angefügt, opera pro pecunia As. 172, jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. [1]) —

Nach dieser Abschweifung kehren wir zurück zur Feindschaft, wozu auch die Verwünschungen und Beschimpfungen gehören. Erwähnen will ich das so häufige i in malam crucem [2]) und vae capiti tuo (εἰς κεφαλήν) [3]) Eine Verwünschung enthält ferner das von Festus überlieferte vapula, Papyria, worüber, wie aus den im Forcellini angeführten Autoren hervorgeht, schon die Alten im Unklaren waren. Das Fragment (foeneratrix 79 ff. Bipont. Ausgabe) heißt: in Barbaria (scil. Jtalia) quod dixisse dicitur

Liberta suae patronae, id ego dico tibi:
Liberta salve: Vapula, Papyria.

Möglicherweise ist es die Prophezeiung einer Freigelassenen ihrer früheren Herrin gegenüber, daß sie noch, von ihrem Manne verstoßen, Sklavenlos werde ertragen müssen. Das vapula weist auf die Züchtigung der Sklaven hin; angewendet wurde es nach Festus, wenn sich einer pochend auf das Recht der Freiheit aus Drohungen nichts macht: „Auf dein Haupt mögen diese Drohungen zurückfallen." — Wer sich für Schimpfnamen interessiert, dem empfehle ich besonders Pseud. 359 ff., Pers. 3, 3, 3 ff., wo ein förmliches Schimpflexikon zu finden ist. Die Beschimpfungen, die namentlich Sklaven gegenüber gebraucht wurden, gehen häufig über die Grenze des Anständigen hinaus. Ebenso wie wir, nahmen auch die Alten ihre Schmeichelwörter gerne aus der Zoologie, nur der bos stand als anständiges und nützliches Tier in Ehren. Daher auch, wenn einer mehr sein will, als er in Wirklichkeit ist, wenn der schlichte Landmann in Kreise sich eindrängen wollte, die sich für ihn nicht schicken, das Sprichwort ab asinis ad boves transcendere Aul. 2, 2, 58, wo das Bild analog der äsopischen Fabel [4]) von der Dohle und den Pfauen durchgeführt wird. Schimpfwörter aus der Tierwelt sind canis, nach Donat zu Eun. 803 zunächst ein militare convicium in hostes; für einen, der über den Löffel sich balbieren läßt ovis, auf einen dummen Menschen wird angewendet asinus, auch simia, der

---

[1]) vergl. Pseud. 849. — [2]) Wie Cicero in ultimas terras, so Plautus und Terenz in malam crucem; ich zählte es 35mal, darunter 9mal in maximam m. crucem; in malam rem notierte ich 12mal. Sehr häufig ist auch dierectus (dierecte), dessen Erklärung vom Galgen hergenommen aus dis und erigo (Erasmus vermutet in dium erectus) „mit ausgespannten, nach oben gerichteten Gliedern" die wahrscheinlichere sein dürfte. Zu weit würde es führen, die unzähligen andern Formeln der Verwünschungen und Wünsche, wie ne di sirint, di bene (male vortant), eradicent, prohibeant, servassint u. a., das bene ambulato beim Abschied, das salvum te advenire gaudeo bei der Rückkehr, das bonus faustus felix fortunatusque Trin. 41 u. v. a. zu erörtern. — [3]) Amph. 741, Curc. 314, Men. 3, 2, 47; 5, 2, 87; Most. 4, 3, 10; vergl. Capt. 885; Poen. 3, 5, 38; Rud. 375 (1346); Hec. 334. [4]) Vieles ist aus der Fabel entnommen, häufig der Märchenanfang (senex atque anus) Merc. 621, Andr. 221, Stich. 539.

aber als Zerrbild des Menschen zunächst Repräsentant der Häßlichkeit ... einen ergrauten Sünder hieß man cuculus oder vervex; ein habsüchtiger ... ist ein voltur (milvus), ein gewalthätiger, raubsüchtiger war den Alten ein lupus. [1])

Die Sprichwörter, in welchen der Wolf vorkömmt, will ich zusammen hier folgen lassen. Das schöne Wort der Griechen von der gegenseitigen Hilfsbedürftigkeit der Menschen ἄνθρωπος ἀνθρώπῳ δαιμόνιον hat ein Gegenstück As. 495 in lupus est homo homini. Vor einem Menschen, den man nicht näher kennt, muß man sich in acht nehmen, wie vor einem reißenden Wolfe, der alles für seinen Raub ausbeutet. Sprichwörtlich war lupus esuriens Capt. 912, Stich. 605; wenn der sich nähert, da gilt es die Augen offen zu halten. Groß ist die Schadenfreude, wenn ein λύκος in die Falle geht oder mit getäuschter Hoffnung abziehen muß; an das griechische εἰς πάγας λύκος ist angespielt Poen. 3, 3, 35 canes compellunt in plagas Lycum und das λύκος ἔχανεν wird Trin. 169 ff. angewendet und weitläufig erörtert. [2]) — Eines der bekanntesten und am meisten gebrauchten Sprichwörter ist aber lupus in fabula Ad. 537 (Stich. 577 lupus in sermone), das allein für eine richtige Erklärung, wenn sich eine solche überhaupt mit Sicherheit feststellen läßt, eine eigene Abhandlung erforderte. Angewendet wird es, wenn der, von welchem eben gesprochen wird, selbst daherkömmt und hiedurch plötzliches Stillschweigen eintritt. Nach den von Donat und teilweise von Servius gemachten Angaben gibt es drei Erklärungen. Als bei Aufführung eines Stückes des Dichters Naevius, in welchem die Geschichte von der Ernährung des Romulus und Remus durch eine Wölfin vorkam, ein wirklicher Wolf erschien, hat das ganze Spiel infolge der unerwarteten Erscheinung gestockt. Diese Erklärung weist schon Donat zurück; daß sie nicht richtig ist, scheint mir vorzüglich die im plautinischen Stichus uns entgegentretende Variierung lupus in sermone zu erhärten. Es ist eben in fabula = in fabulando (narratione). Die zweite Erklärung (Servius) basiert auf dem Aberglauben der Alten, daß dem Wolf die Kraft innewohne, dem die Stimme zu benehmen, welchen er, bevor er selbst bemerkt wird, erblickt hat. Belege hiefür mag man Plinius 8, 22 (34) und in den Commentaren zu Vergil. Buc. 9, 54 (Theocrit ιδ'. 22) u. a. nachsehen. Die dritte, mich am meisten ansprechende Erklärung ist der äsopischen Fabel λύκος καὶ γραῦς entlehnt. Eine Amme machte einem weinenden

---

[1]) facite conjecturam, quid id sit hominis, cui Lyco nomen siet Poen. prol. 91 f.; vergl. 5, 5, 53; bezeichnend ist auch lupa für meretrix Ep. 3, 3, 22. Von andern Benennungen will ich nur noch anführen mala merx Pseud. 954, Cist. 4, 2, 61, Pers. 2, 2, 56, Truc. 2, 4, 55 und das polypus Aul. 2, 2, 21 von einem raubsüchtigen Menschen. —

[2]) Adesurivit et inhiavit acrius
Lupus: opservavit dum dormitaret canis:
Gregem universum voluit totum avortere.
Call. Fecisset edepol, ni haec praesensisset canis.

...ως μορμολυκεῖον vor „wenn du zu weinen nicht aufhörst, überliefere ... dem Wolfe.“ Wenn nun wirklich ein dem Wolfe ähnliches Wesen ...int, so hat diese Drohung gewiß ihre natürliche Wirkung. Nicht für ...glich halte ich, daß das Sprichwort aus dem Hirtenleben stammt; wenn ... Gefahr, von der man redet, urplötzlich sich naht, so benimmt sie den Sprechenden für den Augenblick die Besinnung und Sprache. —

Mit dem Wolfe bekannt zu werden, ist immer eine schlimme Sache. Um die Unschlüssigkeit [1]) zu bezeichnen bei Beseitigung eines Uebels, das nachher in noch schlimmerer Gestalt uns zu bedrängen droht, hätten die Alten das Sprichwort auribus teneo lupum Phorm. 506. Der Kaiser Tiberius soll es nach Sueton öfters gebraucht haben. Nur schwer ist der Wolf festzuhalten an den von der Natur ihm gegebenen kurzen Ohren, ihn loszulassen, ist noch weit gefährlicher wegen seiner Kraft und Mordlust. Ein anderes Sprichwort für Unentschlossenheit ist fragm. fretum (84): peribo, si non fecero; si faxo, vapulavero, über dessen Ursprung schon Gellius uns keine Auskunft zu geben weiß. Soviel steht fest, daß es ein Orakelspruch war, der zum Sprichworte wurde. — Der Wolf war den Alten das Sinnbild der rohen Gewalt, [2]) ihm gegenüber ist der Schwache wehrlos. Diesen Contrast der Natur gibt das Sprichwort ovem lupo committere Eun. 832 und lupos apud oves linquere (custodes) Pseud. 141. [3]) Solches zu thun, ist Dummheit, denn der Wolf läßt das Lamm, dem er beikommen konnte, nimmer los; das lupo agnum eripere Poen. 3, 5, 31 ist ein Ding der Unmöglichkeit. —

Wie wir mit der Klugheit begonnen, so wollen wir mit der Thorheit und deren Handlungen abschließen. Die gewöhnlichste Bezeichnung für einen Dummkopf ist lapis, [4]) fungus. [5]) Dümmer als dumm bist du, sagt der miles im Curculio zum betrogenen Geldwechsler Lyco. [6]) Echt römisch ist das stultior Poticio Bacch. 123. [7]) Den beiden Familien der Poticier und Pinarier oblag (Liv. I, 7. a. E.) der Dienst des Herkules. Derselbe Schriftsteller erzählt IX, 29, wie die Poticier auf Betreiben des Censors Appius

---

[1]) Vergl. für Unentschlossenheit besonders die Stelle Phorm. 950 ff. und das injicere scrupulum Phorm. 954; Ad. 228; Andr. 940 etc. — [2]) In dem fragm. Abroicus (Bip. Ausgabe 2): quasi lupus ab armis valeo, clunes infractos gero. Ist nicht zu lesen quasi lepus? der Hase hat hierin seine Stärke. — [3]) Truc. 3, 1, 12 oves haud longe absunt a lupis; vergl. die Anspielung te agnum faciam Truc. 2, 7, 53. — [4]) Non habet plus sapientiae quam lapis Mil. 236; lapide silice stultior Poen. 1, 2, 78; nullum hoc stolidius saxum Mil. 1024; lapis Merc. 3, 4, 47; Hautont. 831, 917; Hec. 214 u. a.; vergl. die Schimpfwörter auf einen Dummen Hautont. 877, Bacch. 1088; lapis gefühllos, unempfänglich Poen. 1, 2, 77; Most. 5, 1, 25; lapideus vom Schrecken Truc. 4, 3, 44; statua verberea Capt. 951, Pseud. 911. — [5]) Bacch. 283, 1088; fungus putidus von einem einfältigen, abgelebten Greis Bacch. 821. — [6]) v. 551; vergl. Amph. 907; Most. 4, 2, 49: praeter speciem stultus es (siehst nicht so dumm aus, wie du bist.) — [7]) Halte ich ... gleichem Rechte für sprichwörtlich, wie Erasmus stultior Melitide, Coroebo, Morycho etc.

Claudius Staatssclaven in diesem Dienste unterrichteten und [illegible] Aussterben ihres ganzen Geschlechtes bestraft wurden. Eine Anspielung [illegible] das οὐδὲν διαφέρεις ἐλεφάντου enthält Mil. 235 elephanti corio circumtentus. Außer den schon erwähnten Schimpfwörtern asinus und simia figuriert [illegible] Repräsentant der Dummheit, vielmehr geringen Bildung das Schwein. Allbekannt sind die Sprichwörter sus Minervam und Boeotica sus, sicherlich schwebte solches Plautus vor Mil. 587 (occisa sapit plus multo sus). [1]) Bekannt ist endlich die Mahnung an einen Wahnwitzigen bibe elleborum [2]) und das horaz'sche naviget Anticyram (wegen des dort häufig vorkommenden elleborum). Nieswurz wurde bei den Alten, wie aus Men. 5, 5, 15 und 47 hervorgeht, als Heilmittel gegen Geisteskrankheit, namentlich Tobsucht angewendet.

Vielfältig sind die sprichwörtlichen Ausdrücke für thörichte, erfolglose Handlungen. Eine contradictio in adjecto bietet das nudo detrahere vestimenta As. 92. Thöricht ist es, von einem das zu verlangen, was er selber nicht hat, aquam a pumice postulas Pers. 1, 1, 42. [3]) Der poröse Bimsstein ist trocken und wurde namentlich zum Glätten verwendet. Kein Erfolg läßt sich versprechen, wenn man eine Arbeit mit Unlust anfängt, [4]) venatum ducere invitas canes Stich. 139. Erfolglos ist ferner das surdo narrare fabulam Hautont. 222 und das von einigen, Bentley u. a. in ganz gleichem Sinne genommene verba facere (fiunt) mortuo Phorm. 1015. Der Tote kann ja nicht hören, ist also so zu sagen surdissimus. Gegen diese Worterklärung spricht, daß für verba facere alicui = dicere, persuadere alicui, so wahrscheinlich es zu sein scheint, erst eine Belegstelle zu finden wäre; bei Plautus und Terenz wird man vergeblich suchen. Darum nehme ich mortuo in etwas freierer Verbindung mit verba facere im Sinne eines absoluten Ablativs (eine Art ethicus). Die beiden von Bentley angeführten Citate Poen. 4, 2, 18 und Bacch. 519 beweisen für verba facere alicui im Sinne eines persuadere nichts, sondern sprechen eher für meine Erklärung; an beiden Stellen nämlich handelt es sich um Leichenreden, die der Erbe mit leichter Mühe halten kann, ohne hiedurch dem Toten was zu nützen. Nicht ohne Bedeutung scheint mir für die Erklärung Pseud. 260 mortua verba re facis; wenn die Sache tot ist, was nützt da noch das Reden hinterdrein? [5]) — Sprichwörtlich war der stiefmütterliche Haß; nutzlos

---

[1]) vergl. Rud. 660. — [2]) conf. Rud. 1006 elleborosus (die lautere Nieswurz); vergl. auch die Entsühnung eines Wahnwitzigen durch Opferung eines porcus Men. 2, 2, 15 ff. — [3]) pumex non aeque aridus vom Geizhals Euklio Aul. 2, 4, 18; pumicei oculi von einem, der nicht weinen kann Pseud. 75. Beachtung verdient von größter Verschwiegenheit muti loquerentur prius Pers. 2, 2, 60. [4]) Vergl. Hautont. 805 f. — [5]) vergl. Truc. 1, 2, 62 dum vivit, hominem noveris: ubi mortuus est, quiescas, das an das Sprichwort vivorum meminisse oportet erinnert. Klagen umsonst Truc. 4, 2, 18; non nugae, non mortualia As. 808.

…m, einer Stiefmutter vorzuweinen, apud novercam queri Pseud. 314.[1]) … eitlen Hoffnungen, Dingen, die nie zur Möglichkeit werden, gilt das piscari in aëre As. 99 und venari in mari As. 100. Wer etwas unternimmt, wozu ihm die erforderlichen Kräfte und Mittel fehlen, unternimmt ein Ding der Unmöglichkeit, sine pennis volare As. 93, Poen. 4, 2, 49. Hergenommen scheint das Sprichwort von Vögeln, denen man, damit sie nicht fortfliegen können, die Flügel stutzt. Auch die Mythologie liefert unsern Autoren ihr Contingent für nutzlose Handlungen. Die Vorstellung des Danaidenfasses begegnet uns in den sprichwörtlichen Wendungen in pertusum ingerimus dicta dolium Pseud. 369 und imbrem in cribrum ingerere Pseud. 102; an die Sisyphusarbeit erinnert das saxum vorso Eun. 1085, an den Titanenkampf cum dis belligerare Pers. 1, 1, 26, an welcher Stelle zunächst an den Liebesgott zu denken ist, gegen den sich nicht ankämpfen läßt. —

Am allereinfältigsten ist es aber, etwas zu thun, wodurch nicht nur nichts erreicht, sondern die Sache noch schlimmer gemacht wird. So ist die richtige Anwendung des ebur atramento candefacere Most. 1, 3, 102 (verhunzen), des verberare lapidem Curc. 197 und laterem lavare Phorm. 186 (πλίνθον πλύνεις), welche beide unserm „dem D . . . eine Ohrfeige geben" ziemlich genau entsprechen. Auf ungeschickte, unzeitige Hilfeleistung, wodurch die Sache in ein noch schlimmeres Stadium kömmt, paßt das Sprichwort (paene) plaustrum perculi [2]) Ep. 4, 2, 22. Es ist ein proverb. rusticum, das nach Festus entlehnt ist von einem, der mit dem Fuße einen beladenen Wagen umwirft; Donat bemerkt zu Eun. 379 (perculeris jam tu me): Perverteris, unde proverbium: Bene plaustrum perculit, wo Scaliger das bene durch paene corrigiert. Einen hochbeladenen Wagen sucht der Landmann — daß dies auch die Alten thaten, liegt in der Natur der Sache — namentlich auf unebenen Wegen durch Anstemmen und Stützen in's richtige Gleichgewicht zu bringen. Macht er nun seine Sache verkehrt, stützt er an der unrechten Seite, so wirft er einfach den Wagen um. An unserer Stelle wäre der Sinn nicht unpassend: Habe helfen wollen und hiedurch die Sache erst recht schlimm gemacht.

Nutzlos ist eine Handlung, die zur Unzeit, zu spät geschieht; sero venire depugnato proelio Men. 5, 6, 31 enthält das von Suidas bezeugte

---

[1]) Falsch wäre an der Stelle querere als Imperativ genommen, es ist vielmehr 2. Ps. Praes. = quereris. — [2]) Die weniger beglaubigte, allerdings in den plautinischen Zusammenhang besser passende Lesart austrum perculi wird von Erasmus, Binder u. a. unter die Sprichwörter aufgenommen, (mit der Stange im Nebel herumfahren) vergl. damit inhiat, quod nusquamst (ins Blaue tappen) Mil. 1199. Wenn ich übrigens mit unserer Stelle die ganz ähnliche Pers. 5, 2, 29 perii, perculit me prope vergleiche, so scheint es mir ziemlich wahrscheinlich, … statt perculi zu lesen sei perculit, wozu natürlich Epidicus Subject wird. Die fidicina … es auf sich, daher die folgende Frage: Numquid ego ibi peccavi?

**

μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία und den nach Plutarch einem Manne, der in vorgerücktem Alter dem Staatsdienste widmen wollte, auf sein Befragen erteilten Orakelspruch ὀψὲ ἦλθες.[1]) Wenn auch nicht als Sprichwort bezeugt, weist sicherlich sprichwörtliche Form auf Most. 2, 1, 33 fodere puteum, ubi sitis fauces tenet; wenn schon das Wasser bis zum Munde reicht, dann erst nach Rat sich umzusehen, ist zu spät.

Große Thorheit weiter ist es, den belehren zu wollen, der selbst die Sache besser kennt als jeder Lehrmeister. Eine Abkürzung des alten Sprichwortes piscem natare doces ohne Metapher ist doctum doces Poen. 4, 2, 58 und ähnliches.[2]) — Leeres Stroh dreschen, sagen wir; der Lateiner actum ne agas Phorm. 419; actam rem agere Pseud. 261, Cist. 4, 2, 36.[3]) Donat bemerkt zu Ad. 232, wo in neueren Ausgaben statt des Sprichwortes ac tum agam corrigiert ist: proverb. i. e. nihil agam; quod enim in jure semel judicatum fuerit, rescindi et iterum agi non potest. Demnach ist das Sprichwort aus dem jus civile, wie die bekannte juridische Formel facta transacta omnia Andr. 248 (vorgelesen und unterzeichnet).[4]) Factum fieri infectum non potest heißt ein weiteres Wort Aul. 4, 10, 11, Phorm. 1034.[5])

Bei all diesen Dingen ist jede Gegenanstrengung, sind Kosten und Mühe umsonst. Außer dem häufigen operam ludere Capt. 344, Pseud. 369, Cas. 2, 7, 1, Phorm. 332 wurde zum Sprichworte et oleum et operam perdidi Poen. 1, 2, 119.[6]) Nach seiner Anwendung bei Cicero[7]) sind zwei Erklärungen möglich, entweder vom Nachtwachen und dem Oel der Studierlampe oder von den Vorbereitungen der Gladiatoren zum Kampfe, die bekanntlich ihren Körper mit Oel einrieben. Wer dächte nicht bei der ersteren Erklärung an Demosthenes, über den der Redner Pytheas spottete, daß seine Reden zu sehr nach der Lampe röchen? Gleichwohl scheint mir der Römer seine Sprichwörter weniger aus der Studierstube des Gelehrten geholt zu haben als viel-

---

[1]) sero post tempus venis Capt. 870, vergl. Trin. 568, Hautont. 344; von zu später Sparsamkeit Trin. 417 postquam comedit rem, post rationem putat, aus dem Erasmus ein Sprichwort post devoratam rem ratio macht; vergl. Truc. 2, 3, 22; Curc. 381; Aul. 2, 8, 10. — [2]) memorem mones Capt. 191; nugari nugatori Trin. 972 u. a. — [3]) vergl. nota noscere Mil. 636 und das so häufige nil agis, nugas agis. Außer dem dutzendmal vorkommenden nugae, (nugae theatri Pseud. 1081), gerrae, fabulae, somnium etc. sei bemerkt verba sine penu et pecunia Capt. 472; neque pes neque caput comparet Capt. 614 und As. 729; letzteres auch von rätselhaften Dingen, wie nisi Sibylla legerit, . . nemo Pseud. 25 zunächst von schlechter Schrift. — [4]) vergl. Ad. 286; demselben Gesichtskreis gehört an das bekannte actum est. — [5]) Dasselbe Truc. 4, 2, 17; als Wunsch Capt. 996; quod periit, periit meint die nach ihrem verlorenen Kästchen vergeblich suchende Haliska Cist. 4, 2, 36; conf. Trin. 1026. — [6]) Vergl. das dem Sinne nach ganz gleiche operam et sumptum perdere Rud. 24; operam et retia Rud. 900; operam et vinum Aul. 3, 6, 42; sehr häufig das einfache operam perdere Bacch. 134, 165; Aul. 2, 5, 15; Ep. 1, 2, 29; Poen. 4, 2, 58; Pers. 2, 2, 51 u. v. a. — [7]) ad Att. 2, 17 und 13, 38; ad fam. 7, 1, 3.

[illegible] gewöhnlichen Lebens. Nicht unwahrsch[illegible] [illegible] Wort erklärt als ein natum in culinae angulo, wie sich [illegible] Plautus irgendwo ausdrückt; wenn dem Koch zu guter letzt noch [illegible] Kunst fehlschlägt, ist Oel und Mühe verloren. Erasmus führt aber aus einem Briefe Sct. Hieronymi ad Pammachium an: oleum perdit et impensas, qui bovem mittit ad ceroma. Ceroma ist die aus Wachs und Oel bereitete Salbe, deren man sich in den Gymnasien bediente; der Ochs ferner hat in den Hörnern seine Stärke, Einreiben mit Oel ist an ihm zwecklos, da er überhaupt zum Ringkampfe nicht paßt. Nach diesem Zeugnisse und Cicero ad fam. 7, 1 werden wir die Entstehung des Sprichwortes, an dem auch die Voranstellung des oleum vor opera für die Erklärung nicht bedeutungslos sein mag, in der Paläſtra suchen. Ein Kämpfer, der trotz gehöriger Vorbereitung und Kraftanstrengung, an Körperstärke vielleicht jedem gewachsen, dennoch einem gewandteren, flinken Gegner unterliegt, mochte zunächst sich sagen: et oleum et operam perdidi. Wir sagen: Daran ist Hopfen und Malz verloren, Chrisam und Taufe, οἴχεται, est perdu. — Dieselbe Sache wird von verschiedenen Völkern oft verschiedentlich ausgedrückt, was auf das Universelle des Sprichwortes hinweist. Selbst Ben Akibas Wort „alles schon dagewesen" ist der Sache nach nicht neu, wenn wir das terenzian'sche (Eun. prol. 41) nullumst dictum, quod non sit dictum prius vergleichen. —

Das Sprichwort ist der Ausfluß des Gesamtverstandes der Menschheit, darum muß es das größte Interesse im denkenden Menschen erwecken. In der Erwartung, daß ein solcher Gegenstand auch den Schülern einer Beachtung wert erscheinen werde, wählte ich dieses Thema und die vorliegende Form. Ihnen zunächst wollte ich hiemit einen Einblick in die Denkweise und das Leben der Römer eröffnen. Auf eine übersichtliche Zusammenstellung der angeführten Sprichwörter muß ich hier verzichten; das allein sei bemerkt, daß ich die in den Anmerkungen gegebenen Dikta nur dann für sprichwörtlich angesehen wissen möchte, wenn dies ausdrücklich beigesetzt ist. Keineswegs bin ich so unbescheiden, mir einzubilden, daß in vorliegender Arbeit nicht öfters der Fleck neben dem Loche sitzt; wenn je [illegible] von einem Gegenstande, gilt ja von Sprichwörtererklärung das Wort: „Durch Irrtum zur Wahrheit." Den hier eingeschlagenen Weg aber halte ich für nötig, wenn auf diesem Gebiete ein Fortschritt bemerkt werden soll. Nichts nützt eine bloße Ueberarbeitung des umfangreichen, herrlichen Werkes eines Erasmus oder Nachschlagen der betreffenden Stellen in den Autoren und mangelhaftes Wiedergeben eines lateinischen Wortes durch ein deutsches Sprichwort; [1])

[1]) So wird nur zu leicht alles zu einem Sprichwort, wenn sich was ähnliches im [illegible] findet. Sogar „Suevorum gens longe bellicosissima" führt Binder an, [illegible] [illegible] „der Schwabe muß vorfechten". Nur weniges entging dem Scharf[illegible]

Nach meinem Dafürhalten muß zu diesem Zwecke die ganze Literatur [illegible] gearbeitet werden und erst am Schlusse einer solchen Arbeit kann [illegible] richtiggestellt, so manches ergänzt oder als unrichtig gestrichen werden. Mir wäre hinlänglich Genugthuung die Erfüllung des Wunsches, daß [illegible] zuletzt behandelte et oleum et operam perdidi zum guten Omen sich [illegible] und diese Arbeit aufgenommen werde mit einem contenti sumus hoc Catone [1].

Erasmus, eher scheint er zu viel zu bieten. Gleichwohl bildet sich außer anderem Ungeheuerlichen Faselius ein, ihn um ein gutes Dritteil vermehrt zu haben. Diesem gegenüber kann ich das plinianische multum non multa nicht unterdrücken selbst auf die Gefahr hin, daß ich ein monendus ne moneas vernehmen muß.

[1]) Nachdem die Arbeit fast zur Hälfte gedruckt war, wurde mir von befreundeter Hand eine Dissertation von J. Schneider (Berlin 1878) übermittelt. Unsere Arbeit erfuhr hiedurch keine Aenderung; mehreres von dem, was Schneider anführt, habe ich schon bei der Ueberarbeitung der von mir angelegten Excerpten gestrichen oder zurückgelegt, in dem Wenigen aber, worin ich mit ihm zusammentreffe, trete ich ihm bereitwilligst das Prioritätsrecht ab, soweit es nicht einem vor uns gehören mag. Alles übrige mag ein Vergleich mit der nicht uninteressanten Promotionsschrift ergeben.

